

JOURNAL | 2025

MENSCHEN MACHEN DEN UNTERSCHIED

Menschliche Qualitäten
werden in einer digitalen Welt
immer entscheidender

MEISTER IHRES FACHS

Warum ohne
Mischmeister
nichts läuft

WISSEN WEITERGEBEN, ZUKUNFT GESTALTEN

Neue Ausbilder bei der
von Saldern Gruppe

Jens Wagner ist Werksleiter und Mischmeister am Standort Wilhelmshaven/Sengwarden.

Ihn begeistert die Vielseitigkeit seines Berufs bis heute. Als Ausbilder gibt er sein Wissen an junge Menschen weiter.

Unternehmensgruppe

Zentrale



Logistik



Beton / Baustoffhandel



Baustoffprüfung



INHALT

HOCHWERTIGES
MINERALGEMISCH AUS
100 % RECYCELTEM RESTBETON
Neues Produktangebot am Standort
Wietzendorf
25

EDITORIAL
Dietrich von Saldern über Werte im
digitalen Zeitalter und warum Menschen
den Unterschied machen
7

VERLÄSSLICHKEIT IST ALLES
Warum Gefahrgut- und Abfalltransporte
bei von Saldern Logistik in sicheren
Händen sind
27

MENSCHEN MACHEN DEN
UNTERSCHIED
Menschliche Qualitäten werden in einer digitalen
Welt immer entscheidender
9

TEAM-NEWS
Neue Kolleginnen und Kollegen, Jubiläen,
Babyglück, Verabschiedung in den Ruhestand ...
30

DIE ZUKUNFT DER
BAUSTOFFINDUSTRIE GESTALTEN
Im Gespräch mit Thorsten Hahn und
Dietrich von Saldern
12

MEISTER IHRES FACHS
Warum ohne Mischmeister nichts läuft
34

PROBETON BAUSTOFFPRÜFUNG
GMBH & CO. KG VERSTÄRKT DIE
VON SALDERN GRUPPE
Betonexperten unter einem Dach
16

GROSSBAUPROJEKT WESERTUNNEL
55.000 Kubikmeter Brandschutzbeton bis 2028
18

CSC-STANDARD SICHERT
WETTBEWERBSVORTEILE
Bauherren fordern zunehmend nachweislich
nachhaltige Betone
22



DER TÜFTLER IN ZEVEN

„Nur“ Mischerfahren wäre für Peter Verres
zu langweilig

37

LEIDENSCHAFT FÜR GROSSE MASCHINEN

Im Gespräch mit Pumpenmaschinist
Jan-Christoph Wandt

42

VOM BÜRO ANS STEUER EINES 40-TONNERS

Stefanie Wojtaszek startete mit einer Ausbildung
als Bürokauffrau. Heute fährt sie Kipper bei der
von Saldern Logistik – und ist glücklich

44

VOM KOCH ZUM TRUCKER

Kai Wiesenhöfer hat vor fünf Jahren die
Kochjacke gegen das Lenkrad getauscht und
die Entscheidung nie bereut

46

ÜBER DEN NOTFALL-SERVICE ZUR FÜHRUNGSVERANTWORTUNG

Im Gespräch mit Carsten Sußmann,
Technischer Leiter

48

IM FAHRERHÄUSCHEN ZUHAUSE

Im Gespräch mit den Silofahrern Frank Krull
und Jan Bertram

50

VOM ALTEN HASEN LERNEN

Im Gespräch mit den Disponenten
Andreas Kaufeld und Martin Human

53

WISSEN WEITERGEBEN, ZUKUNFT GESTALTEN

Neue Ausbilder bei der von Saldern Gruppe

56

GEMEINSAM LAUFEN, GEMEINSAM HELFEN

Jenischparklauf für die ARCHE-Sommercamps

64

IMPRESSUM

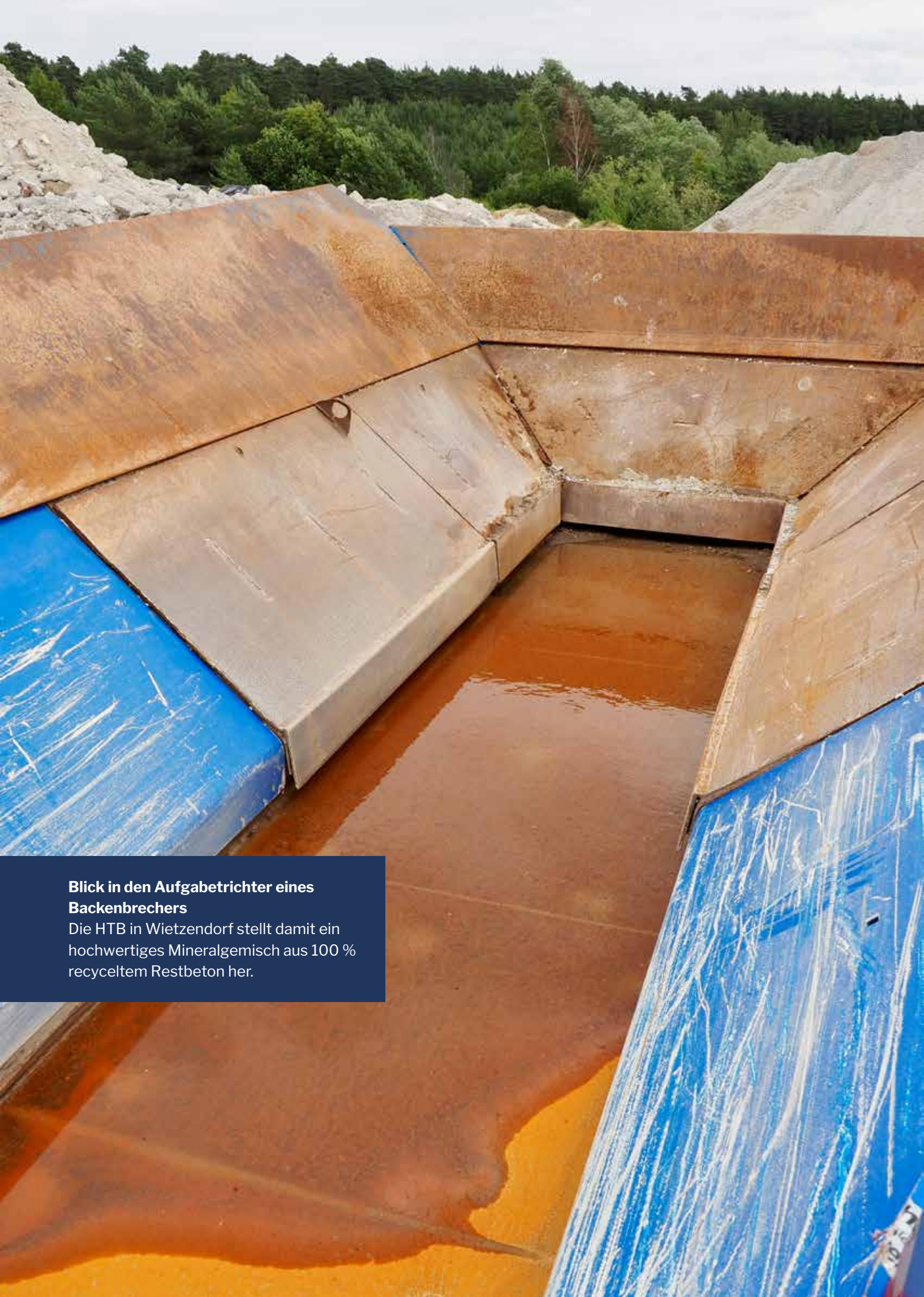
66





Seit Sommer 2024 belieferte die HTB das im Bau befindliche Logistikzentrum der Bundeswehr am A27-Park Walsrode – das Großprojekt wurde im April 2025 abgeschlossen.

Lieferumfang:
15.000 Kubikmeter Transportbeton



**Blick in den Aufgabetrichter eines
Backenbrechers**

Die HTB in Wietzendorf stellt damit ein
hochwertiges Mineralgemisch aus 100 %
recyceltem Restbeton her.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

„Menschen machen den Unterschied“ – diese Haltung durchzieht jede Seite unserer neuen Ausgabe und zeigt die ganze Vielfalt unserer Unternehmensgruppe. Das beginnt bei unserem Führungsverständnis, das Werte wie Wertschätzung, Verlässlichkeit und Einsatzbereitschaft in den Mittelpunkt stellt, und reicht bis zu unserem Verantwortungsbewusstsein für die Zukunft. Wir sind überzeugt, dass der Fortschritt von Technik und künstlicher Intelligenz nützlich und gut ist, aber auch seine Grenzen hat. Denn wesentliche Qualitäten wie Vertrauen, Intuition, Kreativität und moralisch-ethisches Handeln kann keine Technologie ersetzen.

Dass diese Werte unersetzlich sind, zeigt sich bei uns täglich: wenn beispielsweise Mischmeister oder Disponenten in Sekundenschnelle kreative Lösungen finden müssen, um bei Störungen den Betrieb am Laufen zu halten (s. Seite 9).

CEO Thorsten Hahn von Holcim Deutschland und ich sprechen über die Verantwortung, die Zukunft der Baustoffindustrie klimafreundlicher zu gestalten (s. Seite 12). Die Kreislaufwirtschaft spielt dabei eine zentrale Rolle. Am Kies- und Transportbetonwerk in Marbostel wird seit Kurzem ein hochwertiges Mineralgemisch angeboten, das zu 100 Prozent aus Recyclingbeton besteht (s. Seite 25).

Besonders stolz macht mich unsere Ausbildungs-offensive: Jens Wagner, Dennis Würdemann und Sven Pfetzer geben als neue Ausbilder ihr Wissen an junge Menschen weiter und engagieren sich für die Zukunft unserer Branche (s. Seite 56).



Dietrich von Saldern,
Geschäftsführender Gesellschafter
und Gründer der von Saldern Gruppe

Beeindruckend ist es zu erleben, wie viele Kolleginnen und Kollegen mit Herzblut dabei sind: Von Pumpenmaschinist Jan-Christoph Wandt (s. Seite 42) über Kipperfahrerin Stefanie Wojtaszek (s. Seite 44) und Mischerfahrer Kai Wiesenhöfer (s. Seite 47) bis hin zu Peter Verres, unserem Tüftler aus Zeven (s. Seite 37). Das zeigt sich auch dadurch, wie „alte Hasen“ ihr Wissen an ihre Nachfolger bzw. jüngeren Kollegen weitergeben (s. Seite 53).

Carsten Sußmann, heute Technischer Leiter, erzählt von seinem Weg vom Mitarbeiter zur Führungskraft. Was ihn antreibt und umtreibt – und warum er sagt: „Ohne die Arbeit der vier Jungs da draußen funktioniert gar nichts“ lesen Sie auf Seite 48.

Danke an alle Jubilare und an Sie alle, die Sie mit Engagement und Einsatz tagtäglich beweisen: Menschen machen den Unterschied.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr
Dietrich von Saldern



Neubau aus dem 3D-Drucker:

In Selsingen im Landkreis Rotenburg entsteht derzeit ein zweigeschossiges Verwaltungsgebäude, bei dem ein 24 Meter langer Portaldrucker das komplette Mauerwerk aus Mörtel druckt.

Menschen machen den Unterschied

Menschliche Qualitäten werden in einer digitalen Welt immer entscheidender

Das Neubauprojekt aus dem 3D-Drucker in Seltsingen zeigte in diesem Jahr eindrucksvoll, wie Technologie die Baubranche verändert. In nur fünf Minuten entsteht ein Quadratmeter Wandfläche – präzise, effizient, unermüdlich.

Doch hinter den Maschinen stehen Menschen – und das aus gutem Grund. Denn Qualitäten wie Vertrauen, Intuition, Kreativität und moralisch-ethisches Handeln kann die Künstliche Intelligenz nicht leisten. „Wir haben Leute vor Ort, auf die Verlass ist“, betont Dietrich von Saldern. „Wenn alle Technik streikt, weiß ich, dass meine Leute alles daran setzen, um eine Lösung zu finden.“

Technik macht deutlich, was Menschen einzigartig macht

Die Baubranche erlebt eine beispiellose technologische Revolution. Building Information Modeling, 3D-Druck, Robotik und KI verändern Baustellen fundamental. „Die Entwicklung ist faszinierend, herausfordernd und in vielerlei Hinsicht nützlich“, erklärt von Saldern überzeugt. „Doch sie zeigt auch, wo Menschen unersetzbar sind.“

„Fragen Sie mal einen Disponenten oder einen Mischmeister, wenn unerwartet die Hütte brennt“, bekräftigt Robert Nienhaus. „Wir nutzen modernste Technik, aber wenn Unvorhergesehenes passiert – die Anlage streikt, ein LKW ausfällt, eine Baustelle nicht rund läuft – dann braucht es Erfahrung, Intuition und Kreativität für schnelle, manchmal auch unkonventionelle Lösungen.“ Der Mensch bleibt die wertvollste Währung.

Menschen sind emphatisch und schätzen emotionale Verbindung

Echte Gefühle sind Maschinen fremd. „Bei uns ist jeder für jeden da. Ich habe noch nie erlebt, dass hier irgendwer einem anderen nicht geholfen hat“, beschreibt Stefanie Wojtaszek, Kipperfahrerin bei der von Saldern Logistik, diese urmenschliche Qualität. Diese Solidarität entsteht aus emotionaler Verbindung, die sich über Jahre entwickelt.

„Mit 16 oder 18 Jahren stehen junge Menschen in einer krassen Phase im Leben“, erklärt Ausbilder Sven Pfetzer. „Da braucht es mentale Unterstützung oder praktische Tipps, die das persönliche Leben betreffen.“ Technikleiter Carsten Sußmann bringt es auf den Punkt: „Es ist mir wichtig zu wissen, dass es allen im Team gut geht.“



Dietrich von Saldern und Robert Nienhaus
lenken die Geschicke der Unternehmensgruppe von Hamburg aus (v.r.n.l.)

" Wir haben Leute
vor Ort, auf die
Verlass ist.

Dietrich von Saldern

Diese Menschlichkeit zeigt sich täglich: „Hier ist keiner eine Nummer im Unternehmen“, weiß Werksleiter Sven Grothe. Pumpenmaschinist Jan-Christoph Wandt schätzt, wie „man auch nach Feierabend noch zusammensitzt und schnackelt.“ Disponentin Vivien Dansco unterstützt als gebürtige Ungarin, wo es sprachliche Barrieren gibt – eine echte Hilfestellung für ausländische LKW-Fahrer.

Vertrauen als Wettbewerbsvorteil

Beim 3D-Drucker-Projekt saßen Menschen am Verhandlungstisch, die das Vertrauen herstellten, einen solchen innovativen Schritt zu gehen. Menschen, die Verantwortung übernehmen und persönlich ansprechbar sind, wenn es Probleme gibt.

„Vertrauen, Wertschätzung und Verlässlichkeit“, zählt Dietrich von Saldern seine wichtigsten Führungsprinzipien auf – geprägt aus persönlichen Erfahrungen: Maschinenschlosser-Lehre, BWL-Studium, Arbeit beim Zementhersteller Alsen. „Ich habe alle Stufen erlebt – vom Azubi bis zum Konzern-Mitarbeiter. Das hat mich in meinem Führungsverständnis geprägt.“

Vertrauen in die Stärke eines Teams ermöglicht Wachstum und Größe.

Robert Nienhaus

Menschen gestalten die Zukunft

„Wir können nicht 550 Leute direkt führen“, räumt Nienhaus ein. „Aber wir können eine Unternehmenskultur schaffen, wo wir unsere Werte vorleben.“ Diese Wertekultur wird im KI-Zeitalter zum entscheidenden Differenzierungsmerkmal. Während Maschinen Prozesse optimieren, schaffen Menschen Beziehungen und gestalten gemeinsam die Zukunft.

„Es bringt nichts, einfach nur Ansagen zu machen“, lernte Nienhaus aus seiner Bundeswehr-Zeit. „Vertrauen in die Stärke eines Teams ermöglicht Wachstum und Größe.“ Von Saldern ergänzt: „Ich stehe in der Verantwortung für meine Mitarbeiter und deren Familien.“

Diese menschliche Dimension wird in einer digitalisierten Welt immer zentraler. Dass es gelingt, wird durch menschliche Qualitäten wie Vertrauen, Verbindung und Leistungsbereitschaft möglich – von beiden Seiten.



Die Zukunft der Baustoffindustrie gestalten

Wie zwei Joint-Venture Partner den Klimaschutz in der Baustoffindustrie vorantreiben – ein Gespräch mit Thorsten Hahn und Dietrich von Saldern

Turnschuhe im Chefbüro von Holcim Deutschland? Thorsten Hahn lächelt, als er uns in seinen Hamburger Geschäftsräumen empfängt. Jacket, Hemd und Sneaker – sein Auftritt ist entspannt und nahbar. Seit 2018 führt der CEO den Baustoffriesen in Deutschland durch eine beispiellose Transformation. Ziel: Klimaneutralität bis 2045. Was nach einem unmöglichen Unterfangen klingt, wird mit einem Chef, der auf Zuhören und Vertrauen setzt, mit radikalem Umdenken und technologischer Innovation Realität.

Für Dietrich von Saldern, geschäftsführender Gesellschafter der von Saldern Gruppe, klingt die Führungsphilosophie vertraut – persönliche Beziehungen zu den Mitarbeitern und den Kunden bestimmen seinen Alltag von Anbeginn. Was ihn beim Thema Nachhaltigkeit antreibt, ist Überzeugung – schließlich übergibt er sein Unternehmen an die nächste Generation. Dabei setzt er auf Kreislaufwirtschaft, klimafreundliche Betone und persönliches Engagement.

Wir haben einen
CO₂-Fußabdruck
von 3,8 Millionen
Tonnen jährlich –
allein in
Deutschland.

Thorsten Hahn

Nachhaltigkeit ist Notwendigkeit

Thorsten Hahns klare Vision für eine klimafreundliche und ressourcenschonende Transformation der Baustoffindustrie bringt er mit nüchternen Zahlen auf den Punkt: „Wir haben einen CO₂-Fußabdruck von 3,8 Millionen Tonnen jährlich – allein in Deutschland.“

Diese Zahl ist für ihn Verantwortung und Triebfeder zugleich. Dabei sieht sich Holcim Deutschland als Vorreiter und Vorbild bei der großindustriellen Dekarbonisierung. „Dieser Ehrgeiz ist unser Katalysator für Innovation und Nachhaltigkeit“, beschreibt Hahn die zielstrebige Energie im Unternehmen. Dabei ist er auch ehrlich: „Wir handeln nicht aus Altruismus“, erklärt Hahn. „Am Ende muss der Wandel wirtschaftlich sein.“

Nachhaltigkeit wird zum Wettbewerbsvorteil

Für Dietrich von Saldern zählt sich diese Haltung bereits konkret aus. Die CSC-Zertifizierung seiner Transportbetonwerke entwickelt sich zur klaren Wettbewerbsdifferenzierung. Neun von 17 Transportbetonwerken der von Saldern Gruppe sind bereits mit dem Silber-Siegel des Concrete Sustainability Council ausgezeichnet. „Wir erleben zunehmend, dass bei Ausschreibungen das CSC-Label explizit abgefragt wird“, berichtet von Saldern aus der Praxis. Das Interesse an nachweisbar umweltfreundlichen Betonsorten steigt stetig.

Nachhaltigkeit schafft Innovation

Den konkreten Beweis für den Wandel liefert Holcims klimafreundliche Betonserie ECOPact. Was vor fünf Jahren als visionäre Idee begann, ist heute ein Wachstumstreiber: 29 Prozent aller Transportbeton-Nettoumsätze entfallen bereits auf ECOPact-Beton – das bedeutet, jeder vierte LKW transportiert klimafreundlichen Beton.

„Vor fünf Jahren hätte ich nicht geglaubt, dass wir heute Ausschreibungen bekommen, wo namentlich 'Holcim ECOPact' verlangt wird“, sagt Hahn. Damit hat Holcim eine Marke geschaffen, die durch ein digitales Siegel hält, was sie verspricht. Jeder Beton wird mit einer EPD (Environmental Product Declaration) geliefert – ein digitaler Nachweis für verlässliche Zahlen.

ECOPact-Beton spart je nach Rezeptur bis zu 30 Prozent CO₂-Emissionen ein. Wer damit baut, sammelt Punkte für Nachhaltigkeitszertifizierungen wie DGNB* oder LEED**. „Jeder zweite Kubikmeter sollte ECOPact sein“, so Hahns ambitioniertes Ziel.

Nachhaltigkeit schafft neue Ressourcen

„Bis 2030 möchten wir den Einsatz von Recyclingmaterial auf 30 Prozent steigern“, betont von Saldern. Bereits heute sammeln Standorte wie das Kies- und Betonwerk Marbostel Tonnen von Restbeton und verarbeiten es zu einem hochwertigen Mineralgemisch, das im Straßen, Garten- und Landschaftsbau eingesetzt wird. „Zirkuläres Wirtschaften wird immer wichtiger“, fasst er das Prinzip dahinter zusammen.

Doch Kreislaufwirtschaft beginnt für Dietrich von Saldern im Kopf. „Wir haben eine Mitarbeiterprämie für Verbesserungsvorschläge – denn Nachhaltigkeit geht uns alle an.“ So hat beispielsweise der Vorschlag einer Produktumstellung an einem Standort 4.000 Euro Energiekosten jährlich eingespart. „Solche Ideen belohnen wir gerne.“

Parallel baut die Gruppe konsequent erneuerbare Energien aus. Die Photovoltaikanlagen in Aurich und Soltau sparten bereits in den ersten Monaten über 80 Prozent der Energiekosten ein und werden jetzt auf weitere Standorte ausgeweitet.

CO2 wird zum Rohstoff

Hahns Zukunftsdenken zeigt sich besonders eindrucksvoll beim Zementwerk Lägerdorf. Bis zum Ende des Jahrzehnts soll dort das bei der Zementherstellung entstehende CO2 „nahezu vollständig abgeschieden“ werden. Eine neue Ofenlinie mit Oxyfuel-Technologie der zweiten Generation macht es möglich. „Das abgeschiedene CO2 wollen wir als Rohstoff in neue Stoffkreisläufe bringen“, erklärt Hahn. Aus dem Klimagas wird eine Geschäftschance – ein Paradigmenwechsel, der zeigt, wie technologische Innovation und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen können.

Zirkuläres Wirtschaften wird immer wichtiger.

Dietrich von Saldern



Dietrich von Saldern ist geschäftsführender Gesellschafter der von Saldern Gruppe. Der Diplom-Kaufmann führt die mittelständisch geprägte Unternehmensgruppe, die 2024 ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz.



Thorsten Hahn ist seit 2018 CEO von Holcim Deutschland und Verfechter einer klimafreundlichen Transformation der Baustoffindustrie. Der studierte Bau- und Wirtschaftsingenieur setzt auf Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft und digitale Innovation.

Die Baustoffindustrie im Wandel

Am Ende unseres Gesprächs wird deutlich: die Turnschuhe von Thorsten Hahn sind mehr als nur ein entspannter Auftritt. Es ist der Ausdruck einer Industrie, die sich neu erfindet. Thorsten Hahn und Dietrich von Saldern verkörpern zwei Welten – Konzern und Mittelstand –, die zusammen beweisen: Die Zukunft der Bauindustrie wird von Unternehmen geschrieben, die Verantwortung übernehmen – für kommende Generationen und eine enkeltaugliche Welt.

**DGNB steht für „Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen“ – das ist ein deutsches Zertifizierungssystem für nachhaltige Gebäude. Das DGNB-System bewertet Gebäude nach verschiedenen Nachhaltigkeitskriterien und vergibt Punkte.*

*** LEED steht für „Leadership in Energy and Environmental Design“ – das ist ein amerikanisches, international verwendetes Zertifizierungssystem für umweltfreundliche, ressourceneffiziente und nachhaltige Gebäude.*

Was bedeutet CO₂-Abscheidung? Was ist das Oxyfuel-Verfahren?

Das Oxyfuel-Verfahren ist eine Technologie zur Abscheidung von CO₂, bei der reiner Sauerstoff anstelle von Umgebungsluft im Brennprozess verwendet wird. So entsteht ein CO₂-reiches Prozessgas, das anschließend für die Weiternutzung gereinigt und aufbereitet wird.



Robert Nienhaus ist
Geschäftsführer der ProBeton
Baustoffprüfung GmbH & Co. KG

Betonexperten unter einem Dach

ProBeton Baustoffprüfung GmbH & Co. KG verstärkt die von Saldern Gruppe

Die von Saldern Gruppe begrüßt einen neuen Partner im Team: Seit dem 1. Juli 2025 gehört die ProBeton Baustoffprüfung GmbH & Co. KG (ehemals Betontechnik Niedersachsen GmbH) zur Unternehmensgruppe. Mit über 50 Jahren Erfahrung in der Materialprüfung und Qualitätssicherung bringen unsere neuen Kollegen wertvolle Expertise mit.

„Herzlich willkommen bei der von Saldern Gruppe!“, freut sich Dietrich von Saldern, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter. „Mit ProBeton komplettieren wir unser Portfolio auf ideale Weise. Betonexpertise unter einem Dach – von der Produktion bis zur unabhängigen Qualitätsprüfung.“

ProBeton – Ein Name mit Bedeutung

Warum eigentlich ProBeton? Der Kunstname hat eine doppelte Bedeutung: Einerseits steht „Pro“ für die Probeentnahme – das tägliche Geschäft jeder Prüfstelle. Von jeder Betoncharge werden kleine Würfel entnommen und auf ihre Qualität getestet. Andererseits ist es ein klares Bekenntnis „PRO Beton“ – für einen unverzichtbaren Baustoff, den es gleichzeitig durch Forschung und Innovation in eine nachhaltige Zukunft zu führen gilt.

„Der Name spiegelt unsere Mission wider“, erklärt Robert Nienhaus, Geschäftsführer der ProBeton Baustoffprüfung GmbH & Co. KG. „Wir stehen für Beton – auch als Baustoff der Zukunft, den wir durch verstärkten Einsatz von Recyclingmaterial und klimafreundliche Rezepturen kontinuierlich weiterentwickeln.“

Unabhängig und doch verbunden

Als zertifizierte Prüfstelle nach DIN 1045 behält ProBeton Baustoffprüfung seine vollständige Unabhängigkeit. An den Standorten Soltau, Leer und Hannover bietet das erfahrene Team alles aus einer Hand: Materialprüfung, Qualitätssicherung, Baustellenüberwachung und Beratung. Kurze Wege zu Kunden und Baustellen bleiben garantiert.

„Wir vereinen jetzt das Beste aus beiden Welten“, so Dietrich von Saldern. „Unsere Transportbeton-Kompetenz trifft auf jahrzehntelange Prüfexpertise. Besonders bei nachhaltigen Betonlösungen entstehen dadurch völlig neue Möglichkeiten für unsere Kunden.“

Das bewährte Team aus Baustoffprüfern, Beton-technologen und Ingenieuren bleibt im Kern erhalten – mit gewohnter Qualität und persönlicher Betreuung.

Starkes Team für die Zukunft

Mit über 550 Mitarbeitern an mehr als 20 Standorten ist die von Saldern Gruppe nun noch umfassender aufgestellt. „Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg“, betont Nienhaus. „Zusammen gestalten wir die Zukunft des Bauens – nachhaltig und innovativ.“

Willkommen im Team, ProBeton!

Wasserlagerung von Betonwürfeln
Für die Festigkeitsprüfung werden Probekörper im Wasser gelagert.





Die Werke Oldenburg, Wilhelmshaven und Rastede lagern aktuell 15.000 Tonnen hochwertiges Recyclingmaterial für die Produktion von klimafreundlichem Beton ein.

Das Material stammt aus dem Rückbau eines Flugfelds aus der Region.



55.000 Kubikmeter Brandschutzbeton bis 2028

Großbauprojekt Wesertunnel

Seit Oktober vergangenen Jahres beliefert die Fertigbeton von Saldern vom Standort Bremerhaven aus die Baustelle des neuen Wesertunnels mit einem speziellen Brandschutzbeton. Der Bau des Wesertunnels als Teil der Autobahneckverbindung A 281 ist derzeit das größte Infrastrukturprojekt in der Region und macht wichtige Fortschritte.

Erste Elemente werden fertiggestellt

Ende August 2025 wird die Fertigstellung der ersten beiden 120 Meter langen Tunnelelemente abgeschlossen sein. Im Oktober sollen diese dann zu Wasser gelassen und zur Zwischenlagerung nach Bremen transportiert werden. Die gewaltigen Betonröhren wiegen jeweils 22.000 Tonnen und werden später über die Weser an ihren Bestimmungsort gebracht, um dort 2027 abgesenkt zu werden. Bis August 2028 entstehen im Auftrag von Wayss & Freytag in der Lloyd-Werft Bremerhaven insgesamt sechs Tunnelelemente.

Brandschutzbeton mit doppelter Herausforderung

„Für den Bau der sechs Tunnelelemente liefern wir insgesamt 55.000 Kubikmeter Brandschutzbeton“, erläutert Guido Buchholz, Vertriebsleiter bei der von Saldern Gruppe. Der verbaute Brandschutzbeton muss dabei ganz besondere Anforderungen erfüllen: Er muss nicht nur im Brandfall die Stabilität der Tunnelkonstruktion gewährleisten, sondern auch das exakte spezifische Gewicht haben, damit die Tunnelelemente später schwimmen können.

Der Brandschutzbeton enthält Kunststofffasern, die bei extremer Hitze von 800 bis 1000 Grad Celsius schmelzen und Mikrokanäle bilden. Dadurch kann entstehender Wasserdampf entweichen, ohne dass gefährliche Betonabplatzungen entstehen. „Das spezifische Gewicht müssen wir in sehr engen Toleranzen halten“, erklärt Buchholz. „Sonst können die Tunnel später nicht schwimmen.“

Zeigt das Ausmaß der Tunnelelemente:

Guido Buchholz und sein Kollege Carsten Lawrenz (v.l.n.r.) in einer 30 Meter hohen Tunnelröhre, die zur Demonstration auf dem Gelände der Lloyd-Werft aufgestellt wurde.



Höchste Qualitätsstandards durch dreifache Kontrolle

Der Brandschutzbeton unterliegt permanenten Qualitätskontrollen: Jeden Morgen prüft ein Laborant im Rahmen der Eigenüberwachung die Konsistenz, das spezifische Gewicht und den Faseranteil. Darüber hinaus wird der angelieferte Beton auf der Baustelle geprüft, bevor er verbaut wird.

Eine besondere Herausforderung stellt das parallele Betonieren der Tunnelwände dar: „Beide Außenwände müssen gleichzeitig mit identischer Geschwindigkeit betoniert werden, weil sie sich gegenseitig abstützen“, erklärt Buchholz. Dafür kommen zwei Betonpumpen zeitgleich zum Einsatz – eine von jeder Seite des Docks.

Die Fertigbeton von Saldern ist erfahren im Einsatz von Brandschutzbeton, auch beim Großprojekt Cherbourger Tunnel waren sie im Einsatz.

Die ersten beiden Tunnelelemente sollen im Oktober zu Wasser gelassen werden. Nach der Zwischenlagerung in Bremen ist das Absenken aller sechs Elemente für 2027 geplant, wenn der neue Wesertunnel seine Aufgabe als wichtige Verkehrsverbindung zwischen A 1 und A 27 übernehmen soll.



ATLAS-Bagger der ersten Stunde

Am Gründungsstandort Sottrum steht seit diesem Sommer der ATLAS-Bagger der ersten Stunde. Restauriert und in neuem Glanz erinnert er an die Gründerjahre der von Saldern Gruppe. Von sommerlichem Glanz allerdings war am Tag des Fotoshootings nichts zu spüren – es regnete in Strömen.

Dietrich von Saldern, Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter sowie **Michael Scharsig**, Werksleiter und Mischmeister am Standort Sottrum (v.r.n.l.), nahmen es gelassen.

" Mit unserer
flächendeckenden
Strategie sind wir
optimal aufgestellt.

Robert Nienhaus

A portrait of Robert Nienhaus, a middle-aged man with short dark hair and glasses, wearing a dark blue suit jacket over a light blue shirt. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred, light-colored wall.

Robert Nienhaus ist für die Nachhaltigkeitsstrategie 2030 der von Saldern Gruppe verantwortlich

CSC-Standard sichert Wettbewerbsvorteile

Bauherren fordern zunehmend nachweislich nachhaltige Betone – von Saldern Gruppe verfolgt flächendeckende Zertifizierungsstrategie

Mit der kürzlich abgeschlossenen CSC-Zertifizierung des Transportbetonwerks in Rastede hat die von Saldern Gruppe einen weiteren wichtigen Meilenstein ihrer Nachhaltigkeitsstrategie erreicht. Neun von 17 Werken sind nun nach dem renommierten Standard des Concrete Sustainability Council (CSC) zertifiziert, weitere sind in Planung. Damit stärkt die Unternehmensgruppe ihre Position für nachhaltige Betonlösungen in Norddeutschland.

Flächendeckende CSC-Strategie sichert Verfügbarkeit

„Wir verfolgen bewusst eine flächendeckende Zertifizierungsstrategie“, erklärt Robert Nienhaus aus dem Management der von Saldern Gruppe. „Damit stellen wir sicher, dass wir unseren Kunden in ganz Norddeutschland jederzeit CSC-zertifizierten Beton anbieten können. Gerade bei größeren Projekten ist diese regionale Abdeckung ein entscheidender Vorteil.“ Die von Saldern Gruppe erreicht durchgängig die

Silber-Zertifizierung – ein Niveau, das weit über die Mindestanforderungen hinausgeht.

CSC-Zertifizierung als konkreter Wettbewerbsvorteil

„Die CSC-Zertifizierung wird zunehmend zum entscheidenden Faktor bei der Auftragsvergabe“, bestätigt Andreas Tuan Phan, regionaler Betreiber des CSC in Deutschland. „Betonhersteller, die kein Zertifikat vorweisen können, haben bei Ausschreibungen, die nachhaltige Baustoffe fordern, oft das Nachsehen.“

„Die Anforderung, eine anerkannte Nachhaltigkeits-Zertifizierung vorzuweisen, ist deutlich gestiegen“, berichtet Nienhaus. „Sie wird häufig zum entscheidenden Kriterium bei öffentlichen Ausschreibungen. Mit unserer flächendeckenden Strategie sind wir optimal aufgestellt.“



Andreas Tuan Phan, regionaler
Betreiber des CSC Deutschland

Mit neun zertifizierten Werken und weiteren in Planung setzt die von Saldern Gruppe ihren eingeschlagenen Weg konsequent fort. „Nachhaltigkeit ist für uns kein Trend, sondern ein langfristiges Bekenntnis“, unterstreicht Nienhaus. Die flächendeckende CSC-Strategie macht die Unternehmensgruppe zu einem starken Partner für nachhaltiges Bauen in Norddeutschland.

Die CSC-Zertifizierung wird zunehmend zum entscheidenden Faktor bei der Auftragsvergabe.

Andreas Tuan Phan

Referenzprojekte bestätigen Marktakzeptanz

Die von Saldern Gruppe hat bereits namhafte Projekte mit CSC-zertifiziertem Beton realisiert, darunter das Schweizer Foyer in Bremen, das Premier Inn Hotel in Bremerhaven und die Kreissparkasse Walsrode.

Nachhaltigkeit als langfristige Unternehmensstrategie

Die CSC-Zertifizierung steht für einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz, der alle Unternehmensbereiche umfasst. „Wir prüfen fünf Hauptkategorien: Management, Umwelt, Soziales, Ökonomie und die gesamte Produktkette“, erläutert Phan. „Damit wird sichergestellt, dass Nachhaltigkeit in allen Unternehmensbereichen verankert ist.“

Diese systematische Herangehensweise zählt direkt auf die Nachhaltigkeitsstrategie 2030 der von Saldern Gruppe ein, die unter anderem die Erhöhung des Recyclingmaterial-Einsatzes auf 30 Prozent und die konsequente Förderung CO₂-armer Betonsorten vorsieht. „Die CSC-Zertifizierung hat auch intern zu wertvollen Verbesserungen geführt“, betont Nienhaus. „Viele Prozesse wurden systematisch dokumentiert und optimiert.“

Sprechen Sie uns an!

Sie planen ein Bauprojekt und legen Wert auf nachhaltige Baustoffe? Als führender Anbieter für Transportbeton in Norddeutschland beraten wir Sie gerne zu den Möglichkeiten und Vorteilen nachhaltiger Betonlösungen. Kontaktieren Sie uns – gemeinsam finden wir die optimale Lösung für Ihr Projekt.

Ansprechpartner Guido Buchholz
Tel: 0421 / 849 49-27
E-Mail: guido.buchholz@fbvs.de

Nachhaltigkeit

Hochwertiges Mineralgemisch aus 100 % recyceltem Restbeton

Das hochwertige Mineralgemisch aus dem HTB Werk Marbostel besteht zu 100 Prozent aus recyceltem Restbeton. Kein Gramm natürlicher Rohstoff muss dafür abgebaut werden. Ideal für Garten- und Landschaftsbau, Wegebau und Befestigung von Garagenauffahrten.

„Für jeden Gärtner, Landschaftsbauer, für Garagen und Auffahrten – genau das, was man so braucht“, erklärt Michael Ebel. Was der Prokurist der Heide-Transportbeton als neuen Rohstoff aus dem Backenbrecher gewinnt, ist das Ergebnis einer perfekten Kreislaufwirtschaft: 100 Prozent recyceltes Material in bester Qualität.

Wenn der Magnet für Perfektion sorgt

Der Weg vom Restbeton zum hochwertigen Mineralgemisch führt über den tonnenschweren Backenbrecher im Werk Marbostel in Wietzendorf. Das Besondere an der Anlage: Ein integrierter Magnet überprüft die Reinheit des Produktes und fischt automatisch kleinste Metallspäne aus dem zerkleinerten Material heraus. „Es ist nahezu 100 Prozent metallfrei“, betont Ebel.

Das Ausgangsmaterial stammt ausschließlich aus übrig gebliebenem Restbeton der Region. „Wir recyceln reinen Restbeton ohne Fremdstoffe“, erklärt Ebel. Diese Reinheit macht den entscheidenden Unterschied.

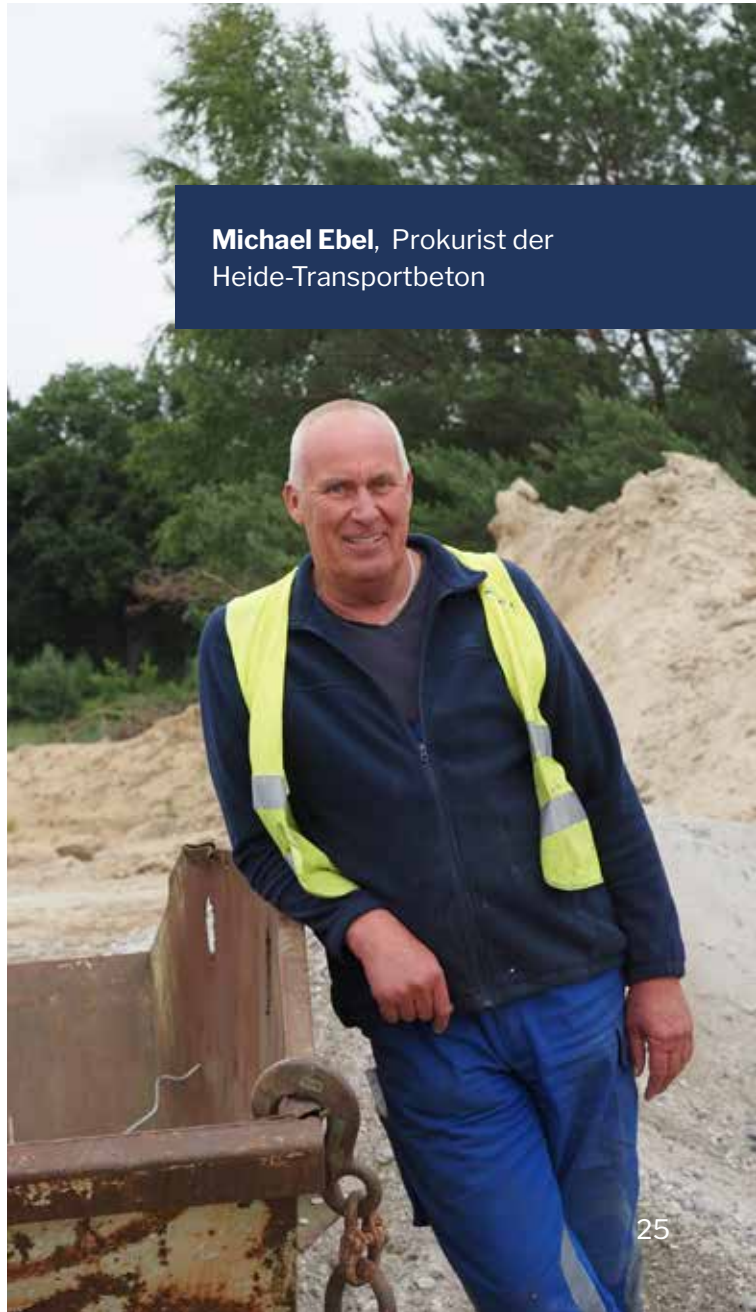
Qualität, die überzeugt

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein Mineralgemisch, das sich perfekt verdichten lässt und für vielfältige Einsätze geeignet ist. Ob Garagenauffahrt, Wegebau oder Landschaftsgestaltung – das recycelte Material steht natürlichen Rohstoffen in

nichts nach. „Das Mineralgemisch, das wir hier produzieren, ist so gut wie das ursprüngliche Material“, ist Ebel überzeugt.

Wir recyceln
reinen Restbeton
ohne Fremdstoffe.

Michael Ebel

A photograph of Michael Ebel, a middle-aged man with short grey hair, smiling. He is wearing a dark blue jacket over a black shirt and blue trousers, with a bright yellow high-visibility safety vest. He is standing outdoors in front of a large pile of light-colored, recycled concrete material. In the background, there are green trees and a clear sky. A dark blue rectangular box is overlaid on the right side of the image, containing his name and title in white text.

Michael Ebel, Prokurist der
Heide-Transportbeton

Für Selbstabholer

Heide Transportbeton GmbH
Kieswerk Wietzendorf
Marbostel 901, 29649 Wietzendorf
Tel. 0152 / 534 522 24



Das hochwertige Mineralgemisch aus dem HTB Werk Marbostel besteht zu 100 Prozent aus recyceltem Restbeton.

Kein Gramm natürlicher Rohstoff muss dafür abgebaut werden. Ideal für Garten- und Landschaftsbau, Wegebau und Befestigung von Garagenauffahrten.

Verlässlichkeit ist alles

Warum Gefahrgut- und Abfalltransporte bei von Saldern Logistik in sicheren Händen sind

Matthias Gleimius weiß: „Verlässlichkeit ist das A und O.“ Wenn Verwertungsanlagen stillstehen, weil Material nicht ankommt, oder wenn Produktionsrückstände nicht abtransportiert werden, entstehen schnell hohe Kosten. Deshalb setzen Industriekunden seit über 25 Jahren auf die Expertise der von Saldern Logistik.

Bei Gefahrgut- und Abfalltransporten geht es um mehr als nur den Transport von A nach B. Hier zählen Sicherheit, Kompetenz und Zuverlässigkeit. „Wir transportieren hauptsächlich Klasse 4 – entzündbare feste Stoffe“, erklärt der Geschäftsführer.

So nutzt ein langjähriger Kunde veredelte Abfallstoffe als Brennstoff zur Herstellung eigener Produkte. Ein ausgefallener Transport würde ganze Betriebsabläufe durcheinanderbringen. „Nichts ist schlimmer, als wenn das Material an der Annahmestelle nicht ankommt“, weiß Gleimius. „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst.“

Wir sind
uns unserer
Verantwortung
bewusst.

Matthias Gleimius



Matthias Gleimius,
Geschäftsführer der von Saldern
Logistik GmbH & Co. KG

Kompetenz seit 2003

Diese anspruchsvolle Aufgabe übernehmen bei von Saldern Logistik ausschließlich qualifizierte Fachkräfte. Rund zehn Prozent der Fahrer besitzen den ADR-Schein für Gefahrgut- und Abfalltransporte, der alle fünf Jahre mit einer Prüfung erneuert werden muss.

Alle sprechen Deutsch – ein entscheidender Sicherheitsfaktor bei Gefahrgut- und Abfalltransporten. „Da würde man nicht mit einem Fahrer arbeiten, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist“, betont Gleimius. „Bei Gefahrguttransporten darf es keine Verständigungsprobleme geben.“

Ausrüstung für höchste Ansprüche

Die Fahrzeuge sind speziell für anspruchsvolle Transporte ausgerüstet: wasserdichte Mulden mit doppelten Aluminiumprofilen von innen sowie eine dicke Gummilippe vor der Pendelklappe. Feuerlöscher, Schaufeln, Besen, Kanalisationsabdeckungen, Bindemittel sowie Eimer gehören zur Standardausrüstung.

Die Transportstrecken sind deutlich länger als im Baustoffbereich: Während dort 30 bis 50 Kilometer üblich sind, führen Gefahrgut- und Abfalltransporte schnell 500 bis 600 Kilometer quer durch die Republik.



Partnerschaft auf Augenhöhe

Der große Fuhrpark der von Saldern Logistik ist dabei ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. „Wenn jemand eine größere Menge von A nach B transportieren lassen möchte, will er das nicht mit drei oder vier Unternehmen splitten“, erklärt Gleimius. „Das möchte er gerne in eine Hand geben, weil das eben auch ein besonderer Transport ist und nicht einfach Baustoffe, die jeder transportieren kann.“

Für jeden Transport erstellt das Unternehmen elektronische Begleitscheine. Versender, Transporteur und Empfänger müssen digital signieren – eine lückenlose Kette, die jederzeit von Behörden überprüft werden kann. „Wenn alle unterschrieben haben, dass sie das Material versendet, transportiert und entsorgt haben, dann ist die Kette rund“, sagt Gleimius.

Diese Kombination aus langjähriger Erfahrung, qualifizierten Mitarbeitern und moderner Ausstattung macht von Saldern Logistik zu einem verlässlichen Partner für anspruchsvolle Transportaufgaben. „Deswegen brauchen Entsorgungsanlagen feste und gute Partner“, fasst Gleimius zusammen. „Die müssen wissen: Der kann auch immer leisten.“

Gefahrgut- und Abfalltransporte

Unser Leistungsspektrum:

- Transport von Gefahrgutklasse 4 (Entzündbare feste Stoffe)
- Abfalltransporte für Verwertung und Entsorgung
- Sondertransporte
- Lückenlose Dokumentation und Nachverfolgung

Ihre Vorteile:

- Über 25 Jahre Erfahrung
- Zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb
- Qualifizierte ADR-Fahrer
- Spezialausrüstung für sicheren Transport
- Flexibler Fuhrpark für unterschiedliche Anforderungen

Interesse? Rufen Sie uns an:

von Saldern Logistik GmbH & Co. KG
Tel: 04852 / 8071
E-Mail: info@von-saldern-logistik.de





45 Jahre bei der HTB, herzlichen Glückwunsch!

Am 1. August 2025 überraschte das HTB-Team ihren langjährigen Mitarbeiter Bolla Kosiuba mit seinem Leibgericht – Currywurst und Pommes „satt“ – in der Werkshalle und ließen ihn hochleben.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum

Danke für Ihr langjähriges Engagement!

JUBILÄUM

(alphabetisch, August 2024 bis Juli 2025)

45 Jahre

Boleslaw (Bolla) Kosiuba HTB

40 Jahre

Silvia Wilts FBvS

35 Jahre

Wolfgang Kölsch vSL GmbH & Co. KG

30 Jahre

Ute Armbrust vSL GmbH & Co. KG
Frank Junge vSL GmbH & Co. KG

25 Jahre

Dieter Neubert vSL GmbH

20 Jahre

Heiko Boekhoff FBvS
Hermann-Josef Clemens FBvS
Heinz Hocke H&L
Stefan Hurai FBvS
Michaela Kuhn FBvS
Christine Orlamünde FBvS

15 Jahre

Vitalij Grauer vSL GmbH
Malte Hansen vSL GmbH & Co. KG
Alfred Kerkhoff FBvS
Frank Schröder vSL GmbH & Co. KG
Rainer Wortmann HTB

10 Jahre

Carsten Alwes FBvS
Miroslaw Baclawski vSL GmbH
Maren Brustmann HTB
Christian Buchholz vSL GmbH & Co. KG
Michael Fisahn vSL GmbH & Co. KG
Karl-Wilhelm Heyse H&L
Manfred Hinz vSL GmbH
Werner Keil vSL GmbH & Co. KG
Frank Lißel vSL GmbH
Arne Nowak HTB
Lars Trikojat FBvS
Karsten Walter vSL GmbH
Martin Weinstock FBvS
Thomas Wiesmeth vSL GmbH & Co. KG
Dennis Würdemann FBvS

Willkommen an Bord (alphabetisch, August 2024 bis August 2025)

VON SALDERN LOGISTIK GmbH & Co. KG

Barthel	Burkhard	Kraftfahrer
Böhde	Volker	Kraftfahrer
Ehlers	Celine	Kraftfahrer
Hab Roman	Bashar	Kraftfahrer
Kacprowicz	Kacper Robert	Kraftfahrer
Kastner	Olaf	Kraftfahrer
Konopatzki	Christoph	Kraftfahrer
Kyselov	Pavlo	Kraftfahrer
Löhndorf	Egon	Kraftfahrer
Moldovan	Ioan Marin	Kraftfahrer
Narvilas	Aurelijus	Kraftfahrer
Patzer	Bjarne	Mechatroniker
Penoglidis	Apostolos	Kraftfahrer
Piatnyskyi	Ihor	Kraftfahrer
Shabanov	Andrii	Kraftfahrer
Steiniger	Kenneth	Kraftfahrer
Sternadel	Daniel	Kraftfahrer
Talaschkin	Aleksander	Kraftfahrer
Wallmann	Gero	Hausmeister
Walter	André	Kraftfahrer

VON SALDERN LOGISTIK GmbH

Dancsó	Zoltán	Kraftfahrer
Honcharenko	Denys	Kraftfahrer
Marefat Goulzar	Reza	Kraftfahrer
Rostovcev	Valerij	Kraftfahrer
Schulz	Andreas	Kraftfahrer

VON SALDERN HANDEL & LOGISTIK

Cimbaljuk	Volodimir	Kraftfahrer
Kizewski	Wieslaw Jan	Kraftfahrer
Prudnik	Oleksandr	Kraftfahrer
von Allwörden	Chris	Kraftfahrer
Zhelev	Lyudmil	Kraftfahrer

UNION TRANSPORTBETON

Disse	Mike	Kraftfahrer
-------	------	-------------

HEIDE TRANSPORTBETON

Ahrens	Thorsten	Kraftfahrer
Baumgartner	Daniel	Außendienst
Brumpreiksz	Karsten	Kraftfahrer
Fischer	Jennifer	Reinigung
Heitmann	Oliver	Kraftfahrer
Langer	Kai	Kiesgewinnung
Zimmermann	Jörg	Kraftfahrer

FERTIGBETON VON SALDERN

Aden	Jörg	Kraftfahrer
Atanasova	Silvija	Reinigung
Gerhardt	Lukas	Platzwart
Hamo	Hamed	Kraftfahrer
Jokisch	Thomas	Kraftfahrer
Kloos	Lukas	Elektriker
Mohammad	Hasan	Kraftfahrer
Ouakrim	Hamid	Kraftfahrer

PROBETON

Basler	Daniel	Baustoffprüfer
Kriegereit	Timo	Baustoffprüfer
Meyer	Peter	Baustoffprüfer
Mohrholz	Frank	Baustoffprüfer
Reiß	Matthias	Baustoffprüfer
Schürer	Dirk	Baustoffprüfer
Schwarzer	Jens	Prüfstellenleiter
Wilkens	Andy	Baustoffprüfer
Witt	Tobias	Prüfstellenleiter

Azubi an Bord

VON SALDERN LOGISTIK GmbH & Co. KG

Selck	Emily	Kauffrau für Büromanagement
-------	-------	-----------------------------

Im wohlverdienten Ruhestand (alphabetisch, BZ=Betriebszugehörigkeit)

VON SALDERN LOGISTIK GmbH & Co. KG

Riehe	Burkhard	BZ 9 Jahre
Saul	Oliver	BZ 16 Jahre
Selck	Dirk	BZ 9 Jahre

HEIDE TRANSPORTBETON

Cutts	Robert	32 1/2 Jahre
Rührmund	Wolfgang	48 Jahre
Splett	Rolf	16 Jahre

VON SALDERN LOGISTIK GmbH

Badu	Agyemang	BZ 27 Jahre
Brumm	Eugen	BZ 19 Jahre
Martens	Rolf	BZ 35 Jahre
Lähn	Peter	BZ 8 Jahre
Kaufeld	Andreas	BZ 28 Jahre
Kühnel	Thomas	BZ 18 Jahre
Wübbena	Karl-Heinz	BZ 31 Jahre

VON SALDERN HANDEL & LOGISTIK

Hocke	Heinz	20 Jahre weiterhin im Einsatz
Jahn	Manfred	5 1/2 Jahre

FERTIGBETON VON SALDERN

Franke	Andreas	7 Jahre weiterhin im Einsatz
Sanderfeld	Gerd-Jürgen	30 Jahre
Spengler	Nikolaus	13 Jahre

Babyglück! Willkommen im Leben (alphabetisch)

VON SALDERN LOGISTIK GmbH & Co. KG

Kharchuk	Oleksandr	Babynamen: Tymofiy
Lupu	Alexandru	Babynamen: Daniel
Petersen	Kim	Babynamen: Lina

Geburtsdatum: 02.10.24

Geburtsdatum: 01.06.25

Geburtsdatum: 03.01.25

FERTIGBETON VON SALDERN

Justus	Eduard	Babynamen: Alina
Scharsig	Michael	Babynamen: Kylian

Geburtsdatum: 20.09.24

Geburtsdatum: 19.12.24



In tiefer Trauer

Wir nehmen Abschied von unseren geschätzten ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen. Wir werden sie in ehrender Erinnerung behalten.

VON SALDERN LOGISTIK GmbH & Co. KG

Horst Brötzmann	Todestag: 24.08.24
Ingo Nörenberg	Todestag: 31.07.24

FERTIGBETON VON SALDERN

Meinhard Röben	Todestag: 13.03.25
----------------	--------------------

Meister ihres Fachs

Warum ohne Mischmeister nichts läuft

Wenn am frühen Morgen die Lichter in den 17 Transportbetonwerken der von Saldern Gruppe angehen, beginnt für die Mischmeister ein Tag voller Verantwortung, Präzision und unerwarteter Herausforderungen. Sie managen die Produktion, kümmern sich um die Technik der Anlage, sind Kundenberater, Teamleiter und Krisenmanager in einer Person – und trotz teilweise langer und stressiger Tage, brennen sie für ihren Beruf.

Der Weg zum Mischpult

Michael Scharsig kann sich noch gut an seine ersten Wochen als Mischmeister im Werk Sottrum erinnern. „Ich war über zehn Jahre als LKW-Fahrer unterwegs“, erzählt der 56-Jährige. „Aber das hier ist eine völlig andere Herausforderung – und macht mir echt Spaß.“ Als der alte Mischmeister das Werk verließ, erklärte sich Scharsig bereit weiterzumachen. „Mein Chef sagte: ‚Ich verliere einen sehr guten Kraftfahrer, aber bekomme vielleicht einen sehr guten Mischmeister.‘ Das war Motivation pur.“

Ähnlich erging es Sven Grothe, Standortleiter des Transportbetonwerks Oldenburg und Jens Wagner, Standortleiter des Transportbetonwerks Sengwarden. Beide kommen ursprünglich vom Windenergieanlagen-Hersteller Enercon, wo sie als Verfahrensmechaniker arbeiteten. Nach Einstellung aller Produktionsstandorte in Deutschland suchten sie neue Perspektiven – und fanden sie in der Betonbranche. „Jens hat mich damals gefragt, ob ich nicht bei der VETRA Beton anfangen möchte“, erinnert sich Grothe. „Ich schaute mir das an und war sofort begeistert vom lockeren Umgang unter den Kollegen.“



Michael Scharsig war über zehn Jahre LKW-Fahrer, bevor er 2024 als Mischmeister die Werksleitung in Sottrum übernahm.

Wenn man seinen
Job beherrscht, kann
man frei schalten und
walten.

Michael Scharsig

Mehr als nur Knöpfe drücken

„Eigentlich fängt mein Tag schon am Vorabend an“, erklärt Wagner. „Spätestens um elf prüfe ich den Zementbedarf für den nächsten Tag.“ Diese Planungsarbeit ist nur ein Aspekt des vielschichtigen Berufsbilds. Mischmeister steuern nicht nur ihre modernen Anlagen, sondern sind erste Ansprechpartner für Kunden, Disponenten und Fahrer.



Sven Grothe arbeitete fast 20 Jahre bei Enercon in der Produktion als Schichtleiter und machte seinen Industriemeister Faserverbundkunststoffe, bevor er 2022 zur VETRA Beton nach Oldenburg wechselte.

Besonders die Eigenverantwortung schätzen alle. „Man kann selbstständig arbeiten“, betont Scharsig. „Wenn man seinen Job beherrscht, kann man frei schalten und walten.“ Diese Freiheit bringt Verantwortung mit sich – wenn technische Probleme auftauchen oder ein Kunde dringend Sonderbeton braucht, sind schnelle Entscheidungen gefragt.

Nicht immer läuft alles rund

Grothe wird das Datum nie vergessen: 9. September 2023, Brückenüberbau Alexanderstraße in Oldenburg. „Himmel, was war das für ein Tag!“, lacht er heute. „Geplant waren 1.100 Kubikmeter mit zwei Werken und drei Pumpen. Am Ende hatten wir sieben Pumpen im Einsatz, die stündlich getauscht werden mussten – es war der heißeste Tag des Jahres und der Beton so hochwertig, dass die Pumpen richtig zu kämpfen hatten.“ Um drei Uhr morgens ging es los, erst um zehn Uhr abends kam der erlösende Anruf: „Wir sind fertig!“ Für Grothe zeigt sich an solchen Tagen, was Teamarbeit bedeutet: „Alle haben an einem Strang gezogen und sich gegenseitig unterstützt.“

Wagner erinnert sich an endlose Großbaustellen: „Beim Bau des LNG-Anlegers in Wilhelmshaven sollten wir 450 Kubikmeter Beton liefern, geplant waren zehn Stunden. Wir haben morgens um halb sechs angefangen und sind nachts um halb eins fertig geworden – mit Polizeischutz, weil die Regierung Sabotage befürchtete.“ In solchen Momenten zeigt sich, dass Mischmeister weit mehr sein müssen als nur Betonproduzenten: „Ich bestelle sogar Pizzen für meine Fahrer, damit die an solchen Tagen bei Laune bleiben.“

Alle haben an
einem Strang gezogen
und sich gegenseitig
unterstützt.

Sven Grothe

Das Geheimnis: Teamarbeit und Wertschätzung

Was macht die von Saldern Gruppe als Arbeitgeber besonders? „Die Wertschätzung ist auf jeden Fall gegeben“, fasst Grothe zusammen. Als er nach einer Operation ausfiel, riefen nicht etwa Vorgesetzte an und fragten, wann er zurückkomme. Stattdessen erkundigten sie sich regelmäßig nach seinem Wohlbefinden. „Das habe ich so noch nie erlebt.“

Wagner bestätigt diese Erfahrung: „Als mein Vater ins Krankenhaus kam und hier wirklich viel los war, haben alle geholfen, damit ich zu ihm konnte. Als ich zurückkam, fragte Herr Brüggemann nicht nach den Problemen im Werk, sondern: ‚Wie geht es deinem Vater?‘“ Solche Momente prägen die Bindung zum Unternehmen nachhaltig.



Jens Wagner ist gelernter Zimmermann und war zwölf Jahre Gruppenleiter bei Enercon und führt seit 2020 das Werk Sengwarden als Mischmeister.

Klimafreundliche Betonsorten werden immer mehr angefragt.

Jens Wagner

Blick in die Zukunft

Die Betonbranche wandelt sich, und die Mischmeister sind mittendrin. Nachhaltigkeit wird immer wichtiger – von CO₂-reduzierten Betonen bis hin zur Kreislaufwirtschaft. „Die Zukunft wird grüner“, ist sich Wagner sicher. „Klimafreundliche Betonsorten werden immer mehr angefragt.“

Für alle drei steht fest: Der Beruf des Mischmeisters vereint Technik, Kundenservice und Teamarbeit auf einzigartige Weise. „Hier ist man Unternehmer im Unternehmen“, bringt es Grothe auf den Punkt. „Und wenn man das alles im Griff hat, macht es einfach nur Spaß.“

Der Beruf Mischmeister

Mischmeister steuern computergesteuerte Produktionsanlagen in Transportbetonwerken, überwachen Qualität und koordinieren Lieferungen. Sie sind Ansprechpartner für Kunden, Fahrer und Disponenten, planen den Materialbedarf und sorgen für reibungslose Abläufe.

Neben technischem Verständnis brauchen sie Kenntnisse über Betonrezepturen und Kundenberatung. Flexibilität und Improvisationstalent sind gefragt, da jeder Tag neue Herausforderungen bringt – von technischen Zwischenfällen bis hin zu Großbaustellen mit besonderen Anforderungen.



Peter Verres lernte KFZ-Mechaniker und kam 2019 mit seiner Familie aus Ungarn nach Deutschland. Am Standort Zeven der Fertigbeton von Saldern begann er als LKW-Fahrer. Seine Sprachentwicklung und sein technisches Geschick machten ihn schnell zum geschätzten Teammitglied und stellvertretenden Mischmeister.

Der Tüftler aus Zeven

„Nur“ Mischerfahren wäre für Peter Verres zu langweilig

Peter Verres fährt Betonmischer, bedient die Mischanlage, kümmert sich um Kunden und Kollegen. Wenn darüber hinaus Zeit bleibt, findet er kreative Lösungen, um Betriebsabläufe effizienter zu gestalten. Fünf Jahre nach seiner Ankunft aus Ungarn spricht er fließend Deutsch.

„Ich konnte kaum Deutsch“, erinnert sich Peter Verres an seine Anfangszeit vor fünf Jahren. „Meine Frau war in Ungarn Deutschlehrerin – aber ich?“ Er lacht. Seine beiden Kinder waren seine heimlichen Lehrmeister. „Mit dem Kindergarten quasi selten sie nur noch Deutsch.“ Was andere als Herausforderung empfinden würden, nahm Verres als Chance: „Ich habe einfach mit gelernt.“

Heute spricht der 30-Jährige fließend Deutsch und fachsimpelt über Zentralschmierung, Betonrezepturen und Tourenplanung. Als KFZ-Mechaniker brachte er technisches Verständnis mit – doch von Beton hatte er keine Ahnung. Gemeinsam mit seinem Kollegen Max Graf lernte er die Abläufe und die Sprache des Betriebs.

Vom Fahrer zum Tüftler

„Ich bin ziemlich faul“, erklärt der Familienvater seine Motivation für kreative Lösungen. „Alles, was schwerer ist als eine Kiste Bier, versuche ich zu vermeiden,“ sagt er und muss dabei schmunzeln. Also baut er kurzerhand einen kleinen Werkstattkran – 120 Kilogramm schwere Antriebsmotoren der Mischanlage lassen sich so mühelos aus engen Ecken heben und alles lästige Schleppen entfällt.

Wenn irgendetwas schief läuft, dann gebe ich das auch zu.

Peter Verres

Seine Kollegen schätzen dieses innovative Denken. Die alte Mischanlage braucht ständige Pflege, aber statt mühsamer Handarbeit entwickelt der findige Kopf praktische Lösungen. Seine selbst gefertigten Schutzbleche sind dafür nur ein Beispiel.

„Ich will eine Zentralschmierung aufbauen. Dann kann man alles von unten erledigen“, plant er bereits die nächste Verbesserung.

Zu Fehlern stehen

Was Verres besonders auszeichnet, ist seine Ehrlichkeit. „Wenn irgendetwas mal schief läuft, dann gebe ich das auch zu.“ Diese Offenheit kommt gut an: Eine Kollegin sagte ihm mal: „Peter, du bist fast der Einzige, der sich meldet, wenn was schief gelaufen ist.“

Einmal vergaß er einen Auftrag. „Zwei Tage später klingelte das Telefon: 'Wo ist mein Beton?'" Aber ehrliche Kommunikation schafft Vertrauen. „Man muss für seine Fehler eintreten“, ist seine Überzeugung.

Heute springt er als stellvertretender Mischmeister ein, wenn Max Graf im Urlaub ist – und fährt trotzdem gerne LKW: „Aber nur Mischerfahren ist mir zu langweilig,“ lacht er und tüftelt schon wieder an einer neuen Lösung.





Moderner Fuhrpark

Die von Saldern Gruppe legt Wert auf höchsten technischen Standard und Fahrkomfort.

Im Juni 2025 verstärkten 12 neue Betonmischer die Flotte.

" Eine moderne
Fahrzeugflotte ist
das Herzstück der
Logistik.

Markus Vogel



Markus Vogel ist Logistikleiter der Fertigbeton von Saldern.

Für ihn garantiert die Investition in eine moderne Fahrzeugflotte Verlässlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.



Jan-Christoph Wandt ist seit August 2024 als Pumpenmaschinist bei der Fertigbeton von Saldern am Standort Horneburg tätig. Der gelernte Berufskraftfahrer sammelte zunächst Erfahrungen im Fernverkehr, bevor er vier Jahre bei der Bundeswehr diente. Nach Stationen in der Landwirtschaft kam er 2023 zur von Saldern Gruppe, wo er zunächst als Kipperfahrer bei der von Saldern Logistik und später als Mischerfahrer in Horneburg arbeitete. Seinen Feierabend verbringt er gern im Garten oder mit Handwerksarbeiten. Der gebürtige Bargstedter schätzt den kurzen Arbeitsweg und die familiäre Atmosphäre am Standort Horneburg.

Alltagshelden: Pumpenmaschinist Jan-Christoph Wandt

Leidenschaft für große Maschinen

Während die Morgendämmerung gerade erst am Horizont aufzieht, ist Jan-Christoph Wandt bereits auf dem Weg zum Werksgelände in Horneburg. Der 31-Jährige gehört als Pumpenmaschinist zu einer kleinen Gruppe von Spezialisten, die bundesweit nur etwa 1.800 zugelassene Autobetonpumpen bedienen.

„Ich bin meist hier am Werk der Erste und am Abend der Letzte“, erzählt Wandt, der seit August 2024 am Standort Horneburg die Position als Pumpenfahrer bei der von Saldern Gruppe übernommen hat. Die Faszination für die tonnenschwere 36-Meter-Betonpumpe ist ihm anzumerken: „Für mich ist der Reiz, dass es ein anspruchsvoller Beruf ist. Man erlebt täglich neue Herausforderungen.“

Ich bin meist hier am
Werk der Erste und am
Abend der Letzte.

Jan-Christoph Wandt

Bei einer laufenden Großbaustelle für den neuen We-
sertunnel in Bremerhaven erlebte er Anfang diesen
Jahres besonders intensive Tage: „Erst lief es schlep-
pend an. Aber dann gab es Tage, die waren knapp 20
Stunden lang.“ Bei einer anderen Baustelle in Aspe
herrschten 0 Grad und Ostwind – „es war bitterkalt
beim Betonieren“, erinnert sich der sportliche junge
Mann, der lange Handball spielte.

Auf den Baustellen übernimmt Wandt eine Schlüssel-
rolle: Mit seinem technischen Verständnis und seinem
räumlichen Vorstellungsvermögen muss er entschei-
den, wo die Betonpumpe optimal positioniert wird.
„Man muss immer gucken, ob man überhaupt rein-
kommt. Bei manchen Baustellen muss erst Platz ge-
schaffen werden, dass man aufbauen kann“, erklärt er.
„Manchmal kann man nicht richtig abstützen, da muss
man dann vorsichtig aufbauen.“

Pumpe zu fahren fordert mich heraus, es ist genau mein Ding.

Seine Begeisterung für große Maschinen wurde früh
geweckt: „Ich bin auf einem landwirtschaftlichen
Hof groß geworden, schwere Maschinen haben mich
schon als kleiner Junge fasziniert. Mit zwölf bin ich das
erste Mal Trecker gefahren. Seitdem beschäftige ich
mich mit Landmaschinen und großen Fahrzeugen.“
Diese frühe Prägung hat nicht nur seine Berufswahl
beeinflusst, sondern auch sein Hobby: „Zu Hause
baue ich alles selbst – aus Metall, aus Holz. Ich habe
viel aus der Zeit in der Landwirtschaft mitgenommen.“

Die Arbeitszeiten sind lang – in der Hochsaison sam-
meln sich viele Überstunden an. Doch Wandt schätzt
die Abwechslung: „Ich bin auch Kipper oder Mischer
gefahren. Aber Pumpe zu fahren fordert mich mehr
heraus, es ist genau mein Ding.“

Wir sind hier ein junges Team, wir verstehen uns alle gut.

Bei all den Anstrengungen sind es vor allem auch die
Kollegen, die den Standort Horneburg für ihn beson-
ders machen: „Wir sind hier ein junges Team, wir ver-
stehen uns alle gut. Man sitzt auch nach Feierabend
zusammen und schnackt ein bisschen.“

Auch die kurzen Entscheidungswege in der von Sal-
dern Gruppe weiß er zu schätzen: „Herr von Saldern ist
ab und zu selbst in Horneburg und man kann mit ihm
sprechen. Wenn man Probleme hat, kann man Herrn
Nienhaus anrufen und er findet eine Lösung. Man ist
nicht einfach nur eine Nummer.“

Diese Mischung aus technischer Herausforderung,
Eigenverantwortung und kollegialem Miteinander
macht für Jan-Christoph Wandt den besonderen Reiz
seines Jobs aus.



Stefanie Wojtaszek lernte ursprünglich Bürokauffrau, entschied sich aber 2019 für eine Umschulung zur LKW-Fahrerin. Heute ist sie als Kipperfahrerin für die von Saldern Logistik unterwegs. Sie transportiert mit ihrem 40-Tonner Kies und Sand zwischen den VETRA-Werken in Ostfriesland und schätzt besonders die Eigenverantwortung und das familiäre Arbeitsklima.

Trucker aus Leidenschaft

Vom Büro ans Steuer eines 40-Tonnners

Die Karriere von Stefanie Wojtaszek startete mit einer Ausbildung als Bürokauffrau. Heute fährt sie Kipper bei der von Saldern Logistik – und ist glücklich.

Wenn Stefanie Wojtaszek morgens um drei Uhr aufsteht, um nach Wilhelmshaven zu fahren, dann ist das für sie kein Problem. Die 38-jährige Kipperfahrerin bezeichnet sich selbst als LKW-Fahrerin mit Leib und Seele. Bevor es losgeht, genießt sie ihren Tee. „Typisch Ostfriesland“, sagt sie und lacht.

Die frühen Morgenstunden haben für die junge Frau ihren ganz eigenen Charme: die Ruhe auf den Straßen, das langsame Erwachen der Natur und das Hineinfahren in wunderschöne Sonnenaufgänge.

Ein Kindheitstraum wird Realität

Ihr Vater war Busfahrer und schon als Kind fand Stefanie Wojtaszek Autos interessanter als Puppen. Das prägte sie. „Ich dachte immer: das wäre ja toll – Papa Busfahrer, ich dann später mal LKW-Fahrerin.“ Doch zunächst führte ihr Weg ins Büro. Nach einer Ausbildung zur Bürokauffrau arbeitete sie einige Jahre in diesem Beruf, bis sie 2019 eine mutige Entscheidung traf. „Irgendwann habe ich dann gedacht, nee, das ist nicht so meins. Das müssen wir mal ändern. Ich möchte machen, was mir Spaß macht.“

Ich dachte immer: das wäre ja toll – Papa Busfahrer, ich dann später mal LKW-Fahrerin.

Stefanie Wojtaszek

Vom Schreibtisch hinter das Steuer

Den LKW-Führerschein machte Stefanie Wojtaszek über eine Umschulung. Da sie bereits eine abgeschlossene Ausbildung hatte, dauerte der Prozess etwa ein halbes Jahr. Der erste Tag mit dem neuen Führerschein ist ihr noch lebhaft in Erinnerung: „Da habe ich zu meinem Fahrlehrer gesagt: ‚Boah krass, ich darf das Ding jetzt alleine fahren?’“.

Eigenverantwortung und Teamgeist

Heute ist Stefanie Wojtaszek mit ihrem 40-Tonner hauptsächlich zwischen den VETRA-Werken in Ostfriesland unterwegs. Sie transportiert Kies und Sand – die Grundstoffe für die Betonproduktion. Dabei schätzt sie besonders, dass sie ihren Arbeitstag nahezu selbständig gestalten kann.

Jeden Mittag erhält sie von der Disposition in Aurich eine Übersicht, welche Betonmengen am nächsten Tag für die acht Standorte der VETRA Beton geplant sind. Davon leitet sie ab, welche Werke beliefert werden müssen und bespricht sich mit den Kollegen vor Ort. Auf dieser Basis entwickelt sie dann ihre Tourenplanung und Materialbeschaffung für den nächsten Tag.

Der Umgang mit dem 40-Tonner erfordert nicht nur Fahrkönnen, sondern auch technisches Verständnis. Stefanie Wojtaszek kümmert sich eigenverantwortlich um Wartung und kleinere Reparaturen. Abends kommt noch einmal der Hochdruckreiniger zum Einsatz, damit der Kipper am nächsten Tag wieder blitzblank zum Einsatz kommen kann. „Da bin ich ziemlich pingelig“, sagt sie und lacht erneut.

Eine große Familie

Was Stefanie Wojtaszek besonders an ihrem Arbeitsplatz schätzt, ist das Gemeinschaftsgefühl. Für sie ist das Arbeitsumfeld wie eine große zweite Familie. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zeigt sich besonders bei Herausforderungen – noch nie hat sie erlebt, dass jemand einem anderen nicht geholfen hätte.

Wenn es beispielsweise eine kurzfristige Großbestellung gibt, packen alle mit an. In einer Situation, als eine Baustelle spontan 200 Kubikmeter benötigte, sprang sie sogar als Mischerfahrerin ein. „Und abends steht man dann gemeinsam zusammen und sagt sich: ‚Ja, haben wir geschafft!’“, das ist ein großartiges Gefühl und es verbindet.

Rat für Berufseinsteiger

Ihre Empfehlung für alle, die mit dem Beruf liebäugeln, ist eindeutig: Einfach ausprobieren! Man kommt viel rum und lernt viele Menschen kennen. Wichtig sei dabei die richtige Einstellung – nicht über Dinge aufregen, die man nicht ändern kann, sondern das Beste daraus machen.

Für Stefanie Wojtaszek steht fest: Es hätte ihr nichts Besseres passieren können, als zur von Saldern Gruppe zu kommen. „Wenn es nicht notwendig ist, dann würde ich auch nicht wieder gehen“, betont sie ihre Verbundenheit zum Unternehmen.



Der Kipper hat eine zulässige Gesamtmasse von 40 Tonnen, bringt 460 PS auf die Straße und ist 4 Meter hoch, 2,5 Meter breit und 15 Meter lang.



Kai Wiesenhöfer ist gelernter Koch und war mehr als 30 Jahre erfolgreich in der Gastronomie tätig. 2020 wagte er den Neustart als Betonmischerfahrer bei der Fertigbeton von Saldern in Sengwarden. Der Wilhelmshavener lebt mit seiner Familie in Ostfriesland und schätzt an seinem neuen Beruf besonders die Abwechslung, den Kundenkontakt und das kollegiale Miteinander.

Trucker aus Leidenschaft

Vom Koch zum Trucker

Kai Wiesenhöfer ist seit fünf Jahren Betonmischerfahrer bei der VETRA Beton in Sengwarden – als gelernter Koch blickt heute mit einem Lächeln auf seine Entscheidung zurück, die Kochjacke gegen das Lenkrad getauscht zu haben.

Ein Neuanfang aus der Not heraus

Mehr als 30 Jahre war Kai Wiesenhöfer als Koch tätig, zuletzt und managte er für seinen Chef einen Gastronomiebetrieb. Doch sein Beruf forderte einen hohen Preis: „Ich stand eigentlich jeden Tag unter Druck – von der ersten bis zur letzten Sekunde“, erinnert er sich. Sein Körper rebellierte irgendwann und Wiesenhöfer wusste: um gesund zu bleiben, braucht es eine berufliche Neuorientierung.

Die Idee, LKW-Fahrer zu werden, kam durch seinen Schwager. „Man ist auf sich allein gestellt und nur für sich selbst verantwortlich“, erklärt Wiesenhöfer seine Motivation. Nach 25 Jahren, in denen er sich immer nur um andere kümmern musste, sehnte er sich nach Autonomie. Er sattelte um und investierte in einen LKW-Führerschein. Seine Entscheidung hat er nie bereut.

Ankommen in einer neuen Welt

„Am Anfang war ich so aufgeregt“, erinnert sich der 56-Jährige an seine erste Fahrt mit dem Betonmischer. „Da sitzt du auf einem 460 PS starken Motor und hinten dreht sich auch noch etwas“, sagt er heute lachend. Besonders das Rückwärtsfahren, das fast die Hälfte seiner täglichen Fahrten ausmacht, bereitete ihm anfangs Kopfzerbrechen. „Ich war die ersten Monate so verspannt, weil ich mir vor jeder Baustelle Gedanken gemacht habe: Wie wird es hier wohl sein?“

Heute meistert er selbst schwierigste Situationen mit Gelassenheit – wie die spektakuläre Belieferung der LNG-Anlage in Wilhelmshaven, bei der er über schmale Stege über Wasser fahren musste. „Da wurde mir das erste Mal richtig mulmig“, schmunzelt er heute darüber.

Mehr als nur ein Job

Was Kai Wiesenhöfer besonders schätzt, ist die Vielfalt seines Arbeitsalltags. „Wir haben im Schnitt drei, vier verschiedene Baustellen, die wir täglich anfahren.“ Jede Baustelle bringt neue Herausforderungen – mal enge Einfahrten, mal unwegsames Gelände. „Wichtig ist, den Überblick über die Baustelle zu behalten“, erklärt er seine Philosophie.

Besonders erfüllt ihn der Kundenkontakt: „Ich bin vom Wesen ein freundlicher Mensch. Warum nicht lächeln, wenn es einem gut geht? Warum nicht mit anpacken, wenn ich mal eine freie Minute habe?“ Diese positive Ausstrahlung kommt an – wie bei einer Baustelle, wo er morgens Bonbons verteilte und dafür herzlich gefeiert wurde.

Ich weiß noch,
wie ich dachte: Leute,
hier bin ich richtig.

Kai Wiesenhöfer

Ein Team, das zusammenhält

Kai erlebte diese Solidarität hautnah, als sein Sohn mit einer Not-OP ins Krankenhaus kam: „Mich erreichte der Anruf auf der Arbeit, wir hatten richtig viel zu tun, jede Hand wurde gebraucht. Aber für die Kollegen war klar: So, du gibst jetzt deinen Schlüssel ab und fährst nach Hause. Für mich war das ein unfassbarer Moment. Ich weiß noch, wie ich dachte, Leute, hier bin ich richtig.“

Diese Menschlichkeit durchzieht den ganzen Betrieb. „Ich habe hier richtig gute Kollegen“, sagt er anerkennend. „Wir helfen uns gegenseitig, das ist ein schönes Gefühl.“

Bei der von Saldern Gruppe hat er gefunden, was ihm wichtig ist: ein Team, das zusammenhält, sinnvolle Aufgaben und die Freiheit, seinen Beruf mit Leidenschaft auszuüben.



Carsten Sußmann ist gelernter Energie-Elektroniker für Betriebstechnik und seit 2014 bei der von Saldern Gruppe. Als Technischer Leiter verantwortet er die Instandhaltung aller Betonwerke. Zuvor war er in der Feuerwehr aktiv und sammelte dort erste Führungserfahrungen. Sußmann schätzt besonders das Betriebsklima und den Gestaltungsspielraum bei der von Saldern Gruppe. Privat entspannt er sich gerne bei der Gartenarbeit.

Im Gespräch mit Carsten Sußmann, Technischer Leiter

Über den Notfall-Service zur Führungsverantwortung

Freitagnachmittag, 16 Uhr. Während sich der ein oder andere bereits ins wohlverdiente Wochenende verabschiedet, greift Carsten Sußmann zum Telefon. Ihm ist es wichtig, zum Ende der Woche noch einmal mit allen Kollegen im Team zu sprechen. „Wie war die Woche? Ist alles in Ordnung?“ Diese Routine gehört für den Technischen Leiter der von Saldern Gruppe längst zum Führungsalltag. Doch vor zehn Jahren hätte er sich nie vorstellen können, einmal in dieser Position zu sein.

„Ich wollte ursprünglich nichts mit der Instandhaltung zu tun haben“, erinnert sich der gelernte Energie-Elektroniker offen. Negative Erfahrungen in der vorherigen Firma hatten ihn geprägt. Als er 2014 zur von Saldern Gruppe kam, sollte er sich eigentlich nur um die Silos kümmern. „Da war ich zufrieden und wollte auch bleiben.“

Doch seine Eigeninitiative und sein Engagement blieben nicht unbemerkt. Was als gelegentliche Notfall-Hilfe begann, entwickelte sich schrittweise zu mehr Verantwortung. „Über den Notfall-Service bin ich immer tiefer in die Anlagentechnik hineingerutscht“, beschreibt Sußmann die Veränderung. Seine Vorgesetzten erkannten sein Potenzial und boten ihm eine Führungsposition an. „Ich zögerte“, erinnerte sich Sußmann. „Erst beim dritten Mal Nachfragen habe ich ja gesagt.“

Mir waren meine Vorgesetzten wirkliche Sparringspartner – das hat mir geholfen.

Carsten Sußmann

Der Übergang zum Teamleiter wurde bewusst behutsam gestaltet. „Es gab nicht den einen Tag, an dem gesagt wurde: ‚Ab heute bist du Chef‘“, betont Sußmann. Stattdessen wurde er nach und nach herangeführt, unterstützt durch gezielte Weiterbildungen. Seminare zum Thema „Vom Kollegen zum Vorgesetzten“ halfen ihm, die neue Rolle zu verstehen.

Das Hineinwachsen in die Rolle als Führungskraft war zu Beginn die größte Herausforderung. „Da waren mir meine Vorgesetzten wirkliche Sparringspartner und hatten immer ein offenes Ohr für mich – das hat mir geholfen“, gibt Sußmann ehrlich zu. Durch klare Kommunikation und den bewussten Respekt vor der fachlichen Expertise der erfahrenen Kollegen entwickelte sich eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ohne die Arbeit der vier Jungs da draußen funktioniert nämlich gar nichts.

Dabei ist ihm bewusst, dass der Erfolg vor allem dem Team zu verdanken ist. „Ohne die Arbeit der vier Jungs da draußen funktioniert nämlich gar nichts“, betont er mit Nachdruck. „Sie haben das Fachwissen – ich treffe nur die Entscheidungen.“

Heute führt Sußmann ein eingespieltes Team in der Instandhaltung. Seine Philosophie: regelmäßiger Kontakt, ehrliche Kommunikation und die Bereitschaft, selbst mit anzupacken. „Ich habe immer noch mein Werkzeug im Auto“, lacht er. Die persönliche Wahrnehmung jedes Einzelnen liegt ihm besonders am Herzen. „Es ist mir wichtig zu wissen, dass es allen gut geht.“ Wenn die Zeit bleibt, wird abends auch mal gemeinsam gegrillt. „Diese gemeinsame Zeit jenseits des Arbeitsalltags stärkt uns als Team“, ist Sußmann überzeugt.

Seine Botschaft an Kollegen mit Ambitionen ist klar: „Nicht jeder kann Chef sein, aber wer mehr machen möchte und Eigeninitiative zeigt, kann auch mehr machen.“ Bei der von Saldern Gruppe finden Menschen mit Potenzial Unterstützung – manchmal braucht es nur Geduld und den Mut, Verantwortung zu übernehmen.

Karriere bei der von Saldern Gruppe?

Alle Stellenangebote unter: www.von-saldern-gruppe.de/stellenangebote





Im Gespräch mit Frank Krull und Jan Bertram

Im Fahrerhäuschen zuhause

Silo-Fahrer Frank Krull ist ein Urgestein der von Saldern Logistik (ehemals Hannoversche Silo). 35 Jahre ist er bereits im Unternehmen, hat unzählige Tonnen Material transportiert und dabei so manchen Trick gelernt. Einer seiner Kollegen ist Jan Bertram, seit acht Jahren im Team. Die beiden verstehen sich nicht nur gut – von Frank hat Jan so manches lernen können.

„LKW fahren war schon immer mein Traum“, erzählt Frank Krull. Als gelernter Antennenbauer in der DDR musste er warten, bis die Wende neue Möglichkeiten eröffnete. „Die großen Maschinen, die ganze Technik – das war schon als Kind mein Ding.“ 1990 ergriff er seine Chance.

Jan Bertram kam anders zum Beruf. Der gelernte Tischler arbeitete zunächst als Zeitarbeiter. Als der Vertrag endete, regte ein Kumpel an, LKW zu fahren. „Bevor ich nichts mache, kann ich auch LKW fahren“, dachte sich damals der junge Mann. Bei der Erinnerung muss er heute schmunzeln.

LKW fahren war schon
immer mein Traum.

Frank Krull

Transporte von Zement bis Sand und Kies

„Als wir anfangen, Quarz zu fahren, kannte das keiner von uns“, erinnert sich Krull. Das Material verhält sich völlig anders als Zement. „Das musste ich selber rauskriegen – über Monate habe ich Tricks entwickelt.“

Diese Expertise teilt er gerne. „Wenn Frank mir einen Tipp gibt, nehme ich den auch an“, schätzt Bertram diese Unterstützung. „Ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen.“ Von Krulls 35-jähriger Erfahrung profitieren viele im Team.



Jan Bertram ist seit acht Jahren bei der von Saldern Logistik. Der Familienvater lernte Tischler und stieg als Berufskraftfahrer als Quereinsteiger ein. Ihm ist wichtig, täglich zu seinen drei Kindern abends nach Hause zu kommen, deshalb fährt er nur regional. Er schätzt besonders die Eigenverantwortung des Berufs.

Krull genießt als Fernfahrer ungewöhnliche Einsatzorte und erinnert sich an eine Fahrt durch den Zoo Hannover oder zum Marine-Stützpunkt Wilhelmshaven. „Solche Erlebnisse sind besondere Highlights für mich“, resümiert er.

Bertram entschied sich bewusst für Regionalverkehr. Drei kleine Kinder warten zu Hause. „Ich möchte gerne mitbekommen, wie sie aufwachsen“, erklärt er.

Herausforderung Verkehr

Die Arbeitswelt hat sich dramatisch verändert. Krull startete mit 320 PS und Stadtplänen, heute navigieren GPS-Systeme durch den Verkehr. „Das würde ich nicht mehr machen wollen“, sagt er über die alten Zeiten.

Doch nicht alles wird einfacher. Der Verkehr ist dichter geworden, E-Bike-Fahrer sorgen für neue Situationen. „Die kommen so schnell angeschossen an eine Kreuzung“, beschreibt Bertram. „Da muss man höllisch aufpassen.“

Das Fahren macht
Spaß. Wenn du über
die Landstraße fährst
und Ruhe hast – das
ist optimal.

Jan Bertram



Frank Krull ist seit 35 Jahren bei der von Saldern Logistik (ehemals Hannoversche Silo). Der gelernte Antennenbauer kam nach der Wende zum LKW-Fahren. Heute fährt er am liebsten Fernverkehr und schätzt die Freiheit der Straße. „Man lernt nie aus“ ist sein Motto.

Warum Geduld unerlässlich ist

„Geduld“ – das ist für Krull die wichtigste Eigenschaft eines Silofahrers. „Diese Gelassenheit hilft im chaotischen Straßenverkehr, bei schwierigen Kunden oder technischen Problemen.“

Bertram schätzt noch andere Aspekte: „Das Fahren macht Spaß. Wenn du über die Landstraße fährst und Ruhe hast – das ist optimal.“ Besonders stolz ist er auf gelungene Manöver: „Wenn man rückwärts in eine enge Stelle muss und das klappt in einem Zug – perfekt.“

Was beide nach all den Jahren begeistert? „Wir sind in einer Firma, die hinter einem steht“, fasst Krull nach 35 Jahren zusammen. „Das ist nicht selbstverständlich.“

Bertram ergänzt: „Du bist dein eigener Herr, hast Eigenverantwortung und Abwechslung.“ Beide sehen die Zukunft realistisch. Neue Technologien wie LNG-Fahrzeuge kommen, der Nachwuchsmangel bleibt eine Herausforderung.

Doch eines ist sicher: „LKWs wird es immer geben. Irgendjemand muss es ja bringen“, sagt Bertram pragmatisch und lacht.



Im Gespräch mit Andreas Kaufeld und Martin Human

Vom alten Hasen lernen

Andreas Kaufeld begleitete Martin Human fast ein Jahr lang, um eine reibungslose Übergabe in der Disposition der von Saldern Logistik sicherzustellen. Der ausgebildete Fachmann für Logistik lernte, wie man 30 Fahrer, unzählige Touren und täglich neue Herausforderungen unter einen Hut bringt.

Sechs Jahre saß Andreas Kaufeld selbst am Steuer eines LKW, bevor er in die Disposition wechselte. Er kannte jeden Kunden, jede Tour, alle Kollegen. „Beim Wechsel in die Disposition war das mein größter Vorteil. Man telefoniert einfach anders mit den Fahrern, wenn du weißt, wie es da draußen ist“, erklärt Kaufeld.

Diese Erfahrung gibt er gern weiter. „Herr Human ist sehr wissbegierig“, sagt Kaufeld anerkennend. Monatelang saßen beide zusammen, Kaufeld erklärte, Human hinterfragte. „Disposition kann man nur lernen, indem man den Job macht“, so Human. „Zu sehen, wie die Kollegen Stegen und Kaufeld sich stumm verstanden haben, war beeindruckend. Ein großer Fußstapfen, in den ich da hineintrete.“

**Disposition kann man
nur lernen, indem man
den Job macht.**

Martin Human

Der Übergang war bewusst fließend geplant. „Als Herr Kaufeld noch da war, wurden meine Fehler ausgebügelt. Seit April entscheide ich selbständig – das war anfänglich hart, aber man lernt auch, sich selbst zu vertrauen“, so Human.



Martin Human ist seit März 2024 Disponent bei der von Saldern Logistik. Der gelernte Fachkraft für Logistik schätzt die Komplexität seines neuen Berufes: „Es ist wie eine Denksportaufgabe.“

Digitale Kompetenz trifft Berufserfahrung

Human, 32 Jahre alt und mit Smartphone aufgewachsen, bringt etwas mit, was Kaufeld schätzt: Technik-Affinität. „Das war ein Vorteil“, sagt der erfahrene Kollege. „Das war eine Seite, die ich ihm nicht zeigen brauchte, weil er das alleine hinkriegt hat.“

„Die Digitalisierung schreitet auch bei uns enorm voran. Das ist gerade für die Älteren unter uns nicht immer leicht“, sagt Human. Die Einführung der Arbeitszeit-App, digitale Lieferscheine, statt Außenspiegel nun Kameras bei den LKWs – Human führt ein paar Beispiele an. Da braucht es viel Lernbereitschaft im Team und Unterstützung.

Mentoring unter Extrembedingungen

Die Disposition ist kein Bürojob wie jeder andere. „Es läuft fast kein Tag ganz glatt“, erklärt Kaufeld die Realität. „Ein LKW steht im Stau, ein Fahrer hat falsch beladen, der Kunde bestellt um – und Sie müssen sofort entscheiden.“ Keine Zeit für Meetings, keine Bedenkpausen. „Sie müssen jetzt eine Lösung finden, sonst landet beispielsweise der Fahrer im falschen Werk.“



Andreas Kaufeld machte eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker. 1997 kam er als Fahrer zur Hannoverschen Silo (heute von Saldern Logistik), 2003 wechselte er in die Disposition. Der 63-Jährige ging im April 2025 in den Ruhestand.

Human fasst die Komplexität zusammen: „30 Fahrer – das sind 30 individuelle Köpfe. Der eine will früh anfangen, der andere früh aufhören. Dazu Urlaubsplanung, Krankmeldungen, Fahr- und Lenkzeiten. Und dann gibt es ja auch noch unsere Kunden!“

„Wer diesen Job machen will, braucht ein hohes Maß an Resilienz“, sagt Kaufeld. Darüber hinaus brauche es geistige Flexibilität, logisches Denken und viel Gelassenheit.

Kaufelds wichtigste Lektion: „Die Zusammenarbeit zwischen den Disponenten muss perfekt funktionieren.“ Jahrelang bildete er mit Christian Stegen ein eingespieltes Team. „Wir haben uns angeguckt und jeder wusste, was der andere denkt.“

Nach gut einem Jahr zieht Human eine positive Bilanz. „Jetzt bin ich da, wo ich immer hinwollte.“ Die intensive Einarbeitung zahlt sich aus, wenngleich es immer wieder neue Herausforderungen gibt. „Man lernt eben nie aus“, schmunzelt Human.

" Sei Teil der
Lösung, nicht
des Problems.

Leitspruch von Sven Pfetzer,
Mischmeister und Ausbilder



Neue Ausbilder bei der von Saldern Gruppe

Wissen weitergeben, Zukunft gestalten

Die von Saldern Gruppe verstärkt ihre Ausbildungsoffensive mit drei neuen Ausbildern. Sven Pfetzer, Dennis Würdemann und Jens Wagner haben jüngst ihre Ausbildereignungsprüfung abgelegt und werden künftig den Nachwuchs an den Standorten Oldenburg, Sengwarden, Sottrum und Zeven begleiten. Wir haben mit ihnen über ihre Motivation, ihren Anspruch und ihre Ausbildungsphilosophie gesprochen.

„Es ist ganz wichtig, dass wir unser Wissen und unsere Erfahrung weitergeben“, betont Sven Pfetzer. In Zeiten des Fachkräftemangels sei dies wichtiger denn je. Diese Überzeugung teilt er mit seinen Kollegen Jens Wagner und Dennis Würdemann. Alle drei haben kürzlich ihre Ausbildereignungsprüfung abgelegt und verstärken nun das Team der Ausbilder bei der von Saldern Gruppe. Was sie antreibt, ist nicht nur die Weitergabe von Fachwissen, sondern vor allem die Begeisterung für ihren Beruf und die Chance, junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten.

Drei Wege, ein Ziel

Die drei Ausbilder bringen dabei ganz unterschiedliche berufliche Werdegänge mit. Dennis Würdemann begann 2015 seine berufliche Karriere bei der von Saldern Gruppe mit einer Ausbildung zum Verfahrensmechaniker. Heute ist er Mischmeister und Platzmann am Standort Oldenburg. „Ich erinnere mich, dass ich mir an der ein oder anderen Stelle eine engmaschigere Begleitung gewünscht hätte“, so Würdemann. „Das möchte ich bei meinen Azubis besser machen.“



Sven Pfetzer kam auf einem ganz anderen Weg ins Unternehmen. Nach seiner Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker und dem Erwerb des LKW-Führerscheins begann er 2006 zunächst als Fahrer am Standort Zeven. „Nach relativ kurzer Zeit bin ich auf Vorschlag der Geschäftsführung ins Büro gewechselt und übernahm die Position des Mischmeisters“, erzählt der Familienvater. Heute ist Pfetzer Werksleiter für Zeven und Sottrum. Mit seiner langjährigen Erfahrung will er nun junge Menschen für den Beruf begeistern.

Jens Wagner hat einen besonders spannenden beruflichen Quereinstieg zur von Saldern Gruppe hinter sich. Nach seiner Ausbildung zum Zimmermann, Militärdienst und einigen Berufsjahren arbeitete er zwölf Jahre lang als Gruppenleiter beim Windkraftanlagenhersteller Enercon. „Als die dann 2020 die Werke hier oben in Aurich geschlossen haben,

musste ich mich arbeitstechnisch umorientieren“, erinnert er sich. Über eine Stellenausschreibung kam er als Mischmeister zum Standort Sengwarden – und ist heute begeistert von der Vielseitigkeit seines Berufs.

Warum ausbilden?

Die Motivation, als Ausbilder tätig zu werden, speist sich bei allen dreien aus ähnlichen Quellen. Für Sven Pfetzer stand besonders der Fachkräftemangel im Fokus. Aber auch seine eigenen Erfahrungen mit Auszubildenden an den Standorten Sottrum und Zeven spielten eine Rolle: „Die junge Generation tickt heute anders als früher. Wir bringen ein frisches und modernes Verständnis mit in die Ausbildungsbegleitung. Ich freue mich, die Ausbildungsqualität innerhalb der von Saldern Gruppe mit gestalten zu können.“

Wir alle stoßen ab und
zu an unsere Grenzen.
Das wichtigste, was ich
in dieser Hinsicht gelernt
habe: mache Dich im
Unternehmen auf die
Suche nach dem
Menschen, der mehr
Wissen darüber hat und
lass' Dir helfen.

Jens Wagner,
Mischmeister und Ausbilder



Jens Wagner ergänzt einen weiteren wichtigen Punkt: „Mir liegt daran, dass wir so ausbilden, dass wir fähige Stellvertreter für uns selbst oder sogar „Nachfolger“ im Team haben, auf die wir uns im Zweifel blind verlassen können. Nachwuchs-Führungskräfte, die kompetent sind und zugleich Freude haben an der Verantwortung und dem Gestaltungsspielraum, den dieser Job mit sich bringt.“

Das Weitergeben von Wissen macht ihm dabei besondere Freude: „Es ist für mich persönlich sehr erfüllend zu sehen, wie junge Menschen flügge werden. Zu erfahren, wie neues Wissen aufgenommen oder neue Aufgaben umgesetzt werden und wie mit jedem Tag das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst.“

**Sei neugierig, engagiert
und scheue dich nicht,
Fragen zu stellen.**

Dennis Wührdemann,
Mischmeister und Ausbilder

Mehr als Fachwissen

Was genau bedeutet es eigentlich, Ausbilder zu sein? Der 14-tägige Lehrgang der Ausbildereignungs-Verordnung (AEVO) mit anschließender Prüfung in Theorie und Praxis hat den Blick der drei Männer für ihre Rolle geschärft. „Man bekommt doch einige neue Sichtweisen vermittelt“, erinnert sich Jens Wagner. „Speziell, wie wichtig zum Beispiel individuelle Betreuung ist statt einfach nur sein Programm „runter zu rattern“. Für sich selbst habe er sich vorgenommen, die oder den Auszubildende/-n wirklich zu sehen und herauszufinden, was sie oder er braucht, um sich beruflich zu entfalten.“



Der Arbeitsplatz von Jens Wagner und seinem Team – das Transportbetonwerk in Sengwarden bei Wilhelmshaven.

Zudem hat sich die Rolle des ausbildenden Unternehmens in den letzten Jahren gewandelt, wie Dennis Würdemann erläutert: „Anders als früher, wo Unternehmen aus einer Fülle von Bewerbungen sich die besten Kandidaten aussuchten konnten, muss man heute als Ausbildungsbetrieb präsent und attraktiv sein. Das bedeutet auch für uns Ausbilder, eine moderne, zeitgemäße Sprache und Ausbildungspädagogik zu leben, die junge Menschen in ihren Ansprüchen abholt.“

Besonders interessant sei auch die Vielzahl der Rollen, die ein Ausbilder einnimmt, wie Sven Pfetzer gelernt hat: „Was sind wir als Ausbilder gegenüber dem oder der Auszubildenden/-n? Wir sind eigentlich jede Rolle, die es gibt – Vorbild, Fürsprecher, Motivator, Krisenmanager – eben alles, was es braucht, um einen jungen Menschen in seinem beruflichen Werdegang zu begleiten. Je nachdem, welche Situation gerade ansteht.“

Philosophie der Ausbildung

Ein roter Faden zieht sich durch das Gespräch mit den drei Ausbildern: Der Wunsch, jungen Menschen nicht nur Fachwissen, sondern auch wichtige Werte zu vermitteln. Für Sven Pfetzer steht dabei fest, was ihm wichtig ist: „Es braucht in erster Linie die Begeisterung für das, was man tut. Und dann Tugenden wie Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit und Engagement.“ Sein persönliches Motto für die Auszubildenden: „Sei Teil der Lösung, nicht des Problems, versuche also immer, lösungsorientiert und flexibel zu arbeiten.“



Der Arbeitsplatz von Sven Pfetzer und seinem Team – das Transportbetonwerk in Sottrum.



Wir bilden an folgenden Standorten aus:
 Horneburg, Soltau, Sottrum, Zeven,
 Oldenburg, Wilhelmshaven, Celle

Jens Wagner ergänzt diese Philosophie um einen wichtigen Aspekt aus seiner Erfahrung als Führungskraft: „Man muss selbst als gutes Beispiel vorgehen und seine Jungs mitziehen.“ Seine Devise für den Alltag: „Wenn irgendwelche Arbeiten anstehen und du hast Zeit, dann mach’ sie jetzt – man weiß nie, was in fünf Minuten ist: ein kaputter LKW, der die Tourenplanung durcheinanderbringt oder ein technisches Problem der Anlage, das die Auftragsabwicklung gefährdet.“

Dabei haben alle drei Ausbilder nicht nur die fachliche Ausbildung im Blick, sondern auch die persönliche Entwicklung der jungen Menschen. „Mit 16 oder 18 Jahren stehen junge Menschen in einer krassen Phase im Leben – mit vielen Veränderungen“, reflektiert Sven Pfetzer, der selbst Vater von zwei Kindern ist. „Da braucht es im Zweifel auch einmal mentale Unterstützung oder ein paar praktische Tipps, die das persönliche Leben betreffen.“

Begeisterung für den Beruf

Was macht die Ausbildung zum Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erden-Industrie oder zum Berufskraftfahrer eigentlich so besonders? Die Antwort der drei Ausbilder ist eindeutig: Die unglaubliche Vielseitigkeit. „Was ich besonders schätze ist die Abwechslung. Hier ist einfach kein Tag wie der andere“, schwärmt Sven Pfetzer. „Irgendetwas

Unerwartetes passiert immer. Jeder Tag ist eine neue Herausforderung.“

Jens Wagner stimmt begeistert zu: „Ich sag mal so: Wenn du Monotonie und Eintönigkeit haben willst, bist du hier falsch. Hier ist der Allrounder gefragt – ich fahre Radlader, bin im Büro, organisiere den nächsten Tag, telefoniere mit Kunden, helfe die Anlage zu reparieren, begeben mich mit auf die Fehlersuche bei defekten Fahrzeugen... Kein Tag ohne Überraschungen!“

Hinzu kommt die Freude, an den großen oder kleinen Bauprojekten der Region beteiligt zu sein, wie Dennis Wührdemann erklärt: „Bei vielen Bauvorhaben der Region sind wir von Grund auf mit dabei – wie beispielsweise beim Bau des Klinikgebäudes in Oldenburg oder aktuell beim Bau der Huntebrücke, die bis 2029 fertiggestellt wird. Eines Tages fährt man dann daran vorbei und denkt – wow, schau, daran haben wir mitgewirkt!“

Ausblick

Mit ihrer Ausbildungsinitiative investiert die von Saldern Gruppe nicht nur in die Zukunft des Unternehmens, sondern eröffnet auch jungen Menschen vielversprechende Karriereperspektiven. Die drei neuen Ausbilder sind Teil dieser Strategie und bringen neben ihrer fachlichen Kompetenz vor allem eines mit: Begeisterung für ihren Beruf und die Lust, junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten.

Ihr persönlicher Rat an alle, die eine Ausbildung bei der von Saldern Gruppe in Betracht ziehen? Dennis Wührdemann: „Sei neugierig, engagiert und scheue dich nicht, Fragen zu stellen.“ Sven Pfetzer ergänzt: „Bleib immer dran, auch wenn es mal schwierig wird, und wirf nicht gleich die Flinte ins Korn.“

Und Jens Wagner fasst die Anforderungen an angehende Verfahrensmechaniker und Berufskraftfahrer mit einem Augenzwinkern zusammen: „Der Wissenshorizont sollte schon so groß sein wie ein See, aber es reicht, wenn er so tief ist wie eine Pfütze. Man muss von allem ein bisschen können.“

Bleib immer dran,
auch wenn es mal
schwierig wird, und
wirf nicht gleich die
Flinte ins Korn.

Sven Pfetzer

Ausbildung bei der von Saldern Gruppe

Die von Saldern Gruppe bildet an zahlreichen Standorten in Norddeutschland aus:

Verfahrensmechaniker/-in der Steine- und Erden-Industrie

Fachrichtung Transportbeton

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Voraussetzung: mind. Hauptschulabschluss

Ausbildungsstandorte: Horneburg, Soltau, Sottrum, Zeven, Oldenburg, Wilhelmshaven, Celle

Berufskraftfahrer/-in

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Voraussetzungen: mind. Hauptschulabschluss, mindestens 18 Jahre

Ausbildungsstandorte: Oldenburg, Horneburg, Sottrum, Zeven



Auch Quereinsteiger sind willkommen! Interesse geweckt?

Kontakt: Markus Vogel, Telefon: 04941/9390-13

Weitere Informationen: www.von-saldern-gruppe.de



Jenischparklauf für die ARCHE
Sommercamps

Benefizlauf am 5. September 2025

Gemeinsam laufen, gemeinsam helfen

Am 5. September unterstützte die von Saldern Gruppe als Sponsor den Jenischparklauf im Hamburger Jenischpark – einen besonderen Benefizlauf für die Sommercamps der ARCHE. Damit zeigte das Unternehmen einmal mehr sein Engagement für Kinder aus benachteiligten Familien.

Der von Rotary Hamburg-Altstadt und Rotaract Hamburg-City organisierte Lauf bringt jährlich Hamburger zusammen, die mit jedem gelaufenen Kilometer Gutes bewirken. „Ich finde die Arbeit der Arche beachtlich und wertvoll. Kinder sind unsere Welt von morgen!“, betont Dietrich von Saldern, der selbst Rotarier ist.

Die ARCHE setzt sich für Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten ein und stärkt ihr Selbstbewusstsein in schwierigen Lebenssituationen. Mit den Spenden ermöglicht sie etwa 250 bis 300 Hamburger Kindern unvergessliche Sommercamps. Von Kreativworkshops über Naturausflüge bis hin zu Schwimmkursen – diese Erlebnisse schenken den

Kindern neue Perspektiven und wichtige Erfolgserlebnisse.

Ich finde die Arbeit
der Arche beachtlich
und wertvoll. Kinder
sind unsere Welt von
morgen!

Dietrich von Saldern

Mit ihrer Unterstützung des Jenischparklaufs setzt die von Saldern Gruppe ein Zeichen für gesellschaftliche Verantwortung und zeigt, dass Unternehmenserfolg und soziales Engagement Hand in Hand gehen können.

HOCHWERTIGES MINERALGEMISCH

Aus 100 % recyceltem Restbeton

Ideal für:

Gartenbau und Landschaftsgestaltung

Garagenauffahrten und Auffahrten

Wegebau und Befestigungen

Tragschichten im Tiefbau



Selbstabholung:

Heide Transportbeton GmbH

Kieswerk Wietzendorf

Marbostel 901

29649 Wietzendorf

Tel. 0152 / 534 522 24

Impressum

Herausgeber:

von Saldern Gruppe
Große Theaterstraße 42
20354 Hamburg
www.von-saldern-gruppe.de

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Dietrich von Saldern

Redaktionskonzept, Text & Fotografie:

Sabine fb Lueder
www.lueder-international.de

Layout, Litho & Druck:

J+K Event Konzept & Grafik, Vera Köhler
www.jk-eventkonzept.de

Fotos:

von Saldern Gruppe 2025

© von Saldern Gruppe 2025, alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der von Saldern Gruppe.



DENNIS WÜHRDEMANN

begann 2015 seine berufliche Karriere bei der von Saldern Gruppe mit einer Ausbildung zum Verfahrensmechaniker. Heute ist er Mischmeister und Platzmann am Standort Oldenburg und verstärkt das Ausbildungsteam im Unternehmen.



DEINE ZUKUNFT BEGINNT BEI UNS!

Wir bilden aus:

Verfahrensmechaniker/-in Berufskraftfahrer/-in

Du bringst mind. Hauptschulabschluss mit? Perfekt!

Du bist Quereinsteiger? Willkommen!



Starte durch bei Norddeutschlands führendem Partner für Beton & Logistik:

Kontakt: Markus Vogel • Telefon 04941 / 9390-13



Ausbildungsstandorte: Horneburg, Soltau, Sottrum, Zeven, Oldenburg, Wilhelmshaven, Celle